

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

154 (6.7.1908)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

**Ausgabe** täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. **Abonnementspreis:** Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 76 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

**Redaktion und Expedition:** Luisenstraße 24. **Telefon:** 128. — **Postzeitungsliste:** 3144. **Sprechstunde der Redaktion:** 12—1/2 Uhr. **Redaktionschluss:** 1/2 10 Uhr vormittags.

**Inserate:** Die einspaltige, keine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. **Schluss der Annahme von Inseraten** für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. **Geschäftsstunden der Expedition:** Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

**Druck und Verlag:** Buchdruckerei Gerd & Co., Karlsruhe.

**Verantwortlich für den politischen Teil, für Redigieren, Legte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage:** A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

**Für den Inseratenteil verantwortlich:** Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Arbeiterverhältnisse in England und Deutschland.

Dieser Tage hat das englische Handelsamt ein Selbstbuch herausgegeben, in dem die Löhne, Arbeitszeit und Lebensmittelpreise von 33 deutschen Städten zusammengestellt sind. Die Vergleiche mit den englischen Verhältnissen ergeben mit aller Deutlichkeit, daß der deutsche Arbeiter in jeder Beziehung schlechter gestellt ist, als sein englischer Kamerad. Das Buch umfaßt 550 Seiten und bildet den zweiten Teil der vom Handelsamt unternommenen internationalen Erhebungen über die Arbeitszeit, Löhne, Lebensmittelpreise, Wohnungsmiete usw. Die Untersuchungen waren sehr umfangreich, sie erstreckten sich, wie schon bemerkt, auf 33 der hervorragendsten Städte mit ca. 8 Millionen Einwohnern und es wurden rund 5000 Familien befragt. Die englische Regierung hat hier also Material zusammengetragen von einem Umfange, wie es unseres Wissens die deutsche Regierung auf diesem Gebiete noch nicht besitzt.

Erhebliche Unterschiede ergeben sich bezüglich der Wohnung. Während die englischen Arbeiter zum größten Teil in kleinen Ein- oder Zweifamilienhäusern untergebracht sind und 4-5 Räume zur Verfügung haben, befinden sich die Wohnungen der deutschen Arbeiter in der Regel in großen Mietskasernen, sie wohnen in jeder Beziehung viel schlechter und räumlich beschränkter. Wird der Preis der englischen Arbeiterwohnung gleich 100 gesetzt, so kommt die der Deutschen im Durchschnitt auf 123 zu stehen. Die Ernährung ist in England bekanntlich im allgemeinen eine viel bessere, reichhaltigere, vor allem wird viel mehr Fleisch konsumiert, das dort viel besser und billiger ist. Dasselbe trifft zu auf das Brot; in England wird ausschließlich das beförmlichere und nahrhaftere Weizenbrot gebacken, in Deutschland das sättigendere Roggenbrot. Ein zahlenmäßiger Vergleich zwischen den Lebensmittelpreisen bei uns und in England ergibt, wenn man die englischen Preise gleich 100 setzt, folgendes:

Zucker	119
Kartoffeln	88
Milch	75
Hammelfleisch	137
Butter	105
Weizenmehl	140
Rindfleisch	122
Schweinefleisch	123

Aus obigem geht hervor, daß in Deutschland nur zwei Lebensmittel, nämlich die Kartoffeln und die Milch billiger sind, als in England; alles übrige ist erheblich teurer. Das gleiche gilt für die Feuerung und im allgemeinen auch bezüglich der Bekleidung und vieler Wirtschaftsgüter. England kennt keine Schutzzölle, das Rohmaterial gelangt viel billiger ins Land, die Industrie kann also viel billiger produzieren.

Nun beziehen sich die obigen Preise und die Vergleiche mit England nicht auf die neueste Zeit, sondern auf Oktober 1905. Seitdem sind in Deutschland die Lebensmittelpreise durch die letzte Zollgesetzgebung wieder erheblich gestiegen, nach den Berechnungen des englischen Handelsamtes das Brot allein um weitere 23 Prozent. Mit der Steigerung der Lebensmittelpreise hat dagegen das Steigen der Löhne nicht Schritt gehalten, nach den im Selbstbuch angeführten Berechnungen beträgt die Lohnerhöhung im Durchschnitt aller Berufe nur 3-8 Prozent. Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter hat also gegenüber der seiner englischen Brüder eine weitere Verschlechterung erfahren. Das allgemeine Resultat der Untersuchungen wird wie folgt zusammengefaßt: Der deutsche Arbeiter erhält an Wochenlohn zirka 17 Prozent weniger, obwohl er etwa um 10 Prozent länger arbeitet, als sein englischer Kamerad aus demselben Gewerbe. In anderen Worten: Sein Stundenlohn beträgt etwa Dreiviertel des Lohnes seines englischen Kollegen, während er andererseits die notwendigen Lebensmittel um ein Fünftel teurer kaufen muß als in England.

### Deutsche Politik.

#### Zweierlei Maß.

Unter dieser Überschrift erzählt die „Bad. Stg.“ aus Westpreußen folgende Wahlgeschichte: Der Lehrer R. in R. hat es aus irgend einem Grunde unterlassen, bei der Landtagswahl seine Stimme abzugeben. Ob dieser Unterlassungsünde wird er vor seine zuständige Behörde zitiert, und es wird ihm in recht eindringlicher Weise eröffnet, daß für den Deutschen nicht nur ein Wahlrecht, sondern auch eine Wahlpflicht bestehe, zumal in einem Wahlkreise, wo es darauf ankommt, den politischen Kandidaten

zu bekämpfen. — Der geistliche Berater des also Gemahregelten ist diesem mit gutem Beispiele vorangegangen. Pünktlich erscheint er am Wahltag, an dem auch der Landrat, nicht bloß als Mitglied der Wahlkommission, sondern auch als „Wahlmann“ für die Abteilung des Herrn Pfarrers sitzt, und wählt — den Polen. Und was sagt die Behörde zu dieser Handlungsweise? Man begehret Hochwürden mit derselben Ehrerbietung wie bisher; nach wie vor waltet er in Frieden seines Amtes als — königlicher Ortschulinspektor!

Daß der Pfarrer sein Wahlrecht nach eigenem Ermessen ausübt, ist natürlich sein gutes Recht. Ein umso stärkeres Stück ist es freilich, daß man den Lehrer zwingen wollte, auf alle Fälle und möglicherweise gegen seine Ueberzeugung zu wählen! Das ist der Terror, den die Behörden ausüben!

#### Religion und Verbrechen.

Es ist von Interesse, die von der Reichsbevölkerung begangenen Verbrechen und Vergehen gegen die Gesetze einmal im Zusammenhang mit der Religion der Betreffenden ins Auge zu fassen, d. h. die Beteiligung der Angehörigen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse an den einzelnen Delikten festzustellen. Freilich muß bei einer solchen Betrachtung berücksichtigt werden, daß die Religionsverschiedenheiten vielfach mit solchen der Stammesangehörigkeit, ferner mit Unterschieden in der Bildung und weiter mit solchen im Beruf (unter der jüdischen Bevölkerung ist z. B. aus historischen Gründen die Handels-tätigkeit vorwiegend als unter den anderen Konfessionen) verbunden ist. Diese Faktoren wirken also neben den etwaigen Einflüssen der Religion und trüben so das Bild. Wir geben in nachstehendem nach Schnapper-Arndts „Sozialstatistik“ die sich auf das Jahrzehnt 1892-1901 beziehenden Zahlen wieder:

Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze	Auf 1000. Strafmündige derselben Konfession kamen 1892 bis 1901 Verurteilte	Evang.	Kath.	Juden
Verbrechen u. Vergehen überhaupt	1122,0	1361,0	1080,0	
Verbrechen u. Vergehen gegen Staat, Religion usw.	169,0	164,0	234,0	
Verbrechen u. Vergehen gegen die Person	451,0	634,0	382,0	
Verbrechen u. Vergehen gegen das Vermögen	489,0	559,0	410,0	
Hausfriedensbruch	55,1	59,7	32,5	
Diebstahl	2,1	2,1	3,4	
Unzucht mit Gewalt	11,1	13,0	9,3	
Verleumdung	140,4	148,1	192,9	
Gefährliche Körperverletzung	185,5	314,1	75,3	
Einfacher Diebstahl	218,6	254,1	80,0	
Schwerer Diebstahl	32,1	36,2	10,3	
Unterdrückung	53,2	51,5	48,0	
Vetrag	46,5	51,8	94,2	
Vetraglicher Bankrott	0,41	0,27	3,2	
Einfacher Bankrott	1,8	1,3	26,3	
Sachbeschädigung	42,7	56,1	11,3	

Aus diesen Zahlen geht vor allen Dingen eins hervor: daß der erzieherische Einfluß der alleinreligiösen Kirche auf ihre Anhänger kein so übermäßig günstiger sein kann, da die katholische Bevölkerung relativ am stärksten an den Verbrechen und Vergehen gegen die Gesetze beteiligt ist. Besonders tun sich die Katholiken bei dem Delikt „gefährliche Körperverletzung“ hervor, wo ihr Anteil mehr als 1 1/2 mal so groß wie der der Evangelischen und über 3 mal so groß wie der der Juden ist. Ungünstig schneiden sie auch noch bei den Vergehen gegen das Vermögen und die Person ab. Die Juden, die relativ die wenigsten Vergehen überhaupt aufweisen, exzellieren in Vetrag und Bankrott, was eine wenn auch nicht ganz ausreichende Erklärung in ihrer vorwiegenden Handelstätigkeit findet.

### Ausland.

#### Amerika.

Bekämpfung des Klassenhasses durch die Arbeiterbewegung. Einen bedeutsamen Entschluß hat der große Eisenbahner-Verband der Vereinigten Staaten gefaßt; er beschloß, in Zukunft auch Neg er als Mitglieder aufzunehmen. Das Vorurteil gegen die schwarze Rasse ist nämlich in Amerika durchaus nicht auf die Angehörigen der bürgerlichen Klassen beschränkt, sondern ist auch in der Arbeitererschaft weit verbreitet. Diese rückständigen Anschauungen verlieren erst an Boden, je mehr die sozialistischen Ideen Verbreitung finden. Das geschieht jetzt in Nordamerika mehr denn je. In der gleichen Weise agitieren seit dem Stuttgarter Kongreß unsere Parteigenossen in Südafrika, sie predigen den Negern das Evangelium des Sozialismus, dessen Verwirklichung auch den Schwarzen die endliche Befreiung bringen wird, denn nur durch ihn allein werden alle Klassen- und Rassenunterschiede aufgehoben.

### Badischer Landtag.

#### Zweite Kammer.

(98. Sitzung.)

Karlsruhe, 4. Juli.

Präsident Lehrenbach eröffnete 9 1/2 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Frhr. v. Bodman und Regierungskommissäre.

Abg. Reiff (konf.) zeigte die neuen Eingaben, mehrere Petitionen, an.

Der Präsident machte kurze geschäftliche Mitteilungen, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde.

Es erfolgte die Beratung der Berichte der Budgetkommission über den Nachtrag zum Staatsvoranschlag für 1908 und 1909.

Abg. Kopf (Zentr.) berichtete über das Budget des Ministeriums des Innern. Ausgabe Titel 1, Ministerium, angefordert sind 1000 M.; Ausgabe Titel 6, Obergewaltamt, angefordert sind 8000 M.; Ausgabe Titel 9, Bezirksverwaltung und Polizei, angefordert sind 78 000 M., darunter 65 000 M. für die Erweiterung des Amtshauses in Konstanz; Ausgabe Titel 10, Allgemeine Sicherheitspolizei, angefordert sind 5000 M. als jährlicher Beitrag an die Sterbefälle des Gendarmekorps; Ausgabe Titel 11, Milde Fonds und gemeinnützige Anstalten, angefordert sind 95 840 M., darunter 10 840 M. als Zuschuß an die Stadt Baden zur Förderung der Kurinteressen und 82 750 M. zur Erweiterung der Bäder in Badenweiler.

Abg. Dr. Günner (natl.): Zunächst möchte ich meiner Befriedigung Ausdruck geben, daß eine Position zur Förderung der Badener Kurinteressen im Nachtrag eingestellt ist. Im Zusammenhang mit der Frage der Förderung der Kurinteressen der Stadt Baden stehen die balneologischen Kurse, die bisher in Baden abgehalten wurden. Sie brachten eine Reihe wichtiger Vorträge, die eine Anziehungskraft bildeten. Diese Kurse sollen nun nicht mehr stattfinden. Es ist das zu bedauern. Ich möchte daher wünschen, daß das Ministerium auf ein weiteres Zustandekommen der Kurse hinwirkt. Der Redner brachte sodann einige Angelegenheiten lokaler Art zur Sprache, insbesondere die in letzter Zeit erfolgte Teerung der Lichtentaler- und der Kaiser-Allee in Baden. Die Teerung hat große Mißbilligkeiten zur Folge gehabt und besonders waren die Belästigungen durch den Geruch sehr unangenehm. Man hätte besser getan, diese Maßregel zu unterlassen. Ich möchte dann noch die Aufmerksamkeit der Regierung darauf hinlenken, daß ein großer Gasthof mit einer Thermalquelle der „Badische Hof“, veräußert ist. Die Regierung hätte die Gelegenheit zur Erwerbung der Quelle benutzen sollen.

Abg. Behnter (Zentr.): Auch in der Gemeinde Lichtental, die zu meinem Wahlkreise gehört, ist man wenig erfreut von der Teerung. Diese Maßregel hat große Beschwerden hervorgerufen. Es wird behauptet, daß der Baumwuchs durch den Teer beschädigt wird.

Abg. Frhr. v. Wenzingen (Zentr.): Ich wies auf Mißstände in der Trinkhalle in Baden hin. Man bekommt dort unreine Gläser und, beschwert man sich, erhält man eine grobe Antwort. Man sollte dazu kommen, daß in der Trinkhalle junge Mädchen in Schwarzwälder Tracht tätig sind.

Minister Frhr. v. Bodman: Bei der gegenwärtigen Hitze muß man immer auf ein kleines Hagelwetter gefaßt sein. Ein solches ist ja auch jetzt über die Regierung niedergegangen wegen der Teerung der Lichtentaler Allee. Aber zwischen dem Gegenstand unserer Beratung und den Beschwerden besteht ein geringerer Zusammenhang als zwischen der Hitze und einem Hagelwetter. Der Budgetnachtrag hat im übrigen nicht die Bedeutung, daß wieder in eine allgemeine Debatte über das Budget eingetreten wird. Es wirft sich die Frage auf, ob ich auf die Beschwerden zu antworten habe. Ich glaube, daß eine Verpflichtung für mich dazu nicht besteht. Ich will aber trotzdem mich zu den vorgebrachten Beschwerden kurz äußern. Abg. Günner hat es bedauert, daß in diesem Jahre in Baden die balneologischen Kurse nicht abgehalten werden. Ich bedaure das auch, aber die Abhaltung scheiterte daran, daß der ärztliche Verein in Baden seine Mitwirkung versagt hat. Ich hoffe auch, daß diese Kurse wieder stattfinden werden. Es war dann von der Teerung der Lichtentaler Allee die Rede. Die in dieser Beziehung vorgebrachten Beschwerden stehen im Widerspruch mit der Haltung des Hauses in der Frage der Teerung der Straßen zur Verhütung der Staubeentwicklung. Es wurde gewünscht, daß mit der Teerung im Hinblick auf ihre günstige Wirkung rasch vorgegangen wird. Die Regierung glaube im Interesse des Kurortes so handeln, wenn sie die Teerung vornehmen läßt. Der Geruch des Teers vergeht rasch und die Belästigungen dieser Maßregel stehen nicht im Verhältnis zu den Vorteilen, die sie bringt. Was den Ankauf eines Gasthauses in Baden mit einer Thermalquelle betrifft, so kann ich sagen, daß es sich um den „Badischen Hof“ handelte, dessen Besitzer uns das Anwesen mit den Quellen für 1 1/2 Millionen angeboten. Das Ergebnis unserer Beschlußfassung ging dahin, daß es nicht mit den Aufgaben einer Staatsregierung vereinbar sei, ein Hotel zu erwerben und zu betreiben. Der Besitzer hat uns dann später einen Teil des

Wassers der Thermalquelle allein angeboten für 175 000 Mk. Dieser Preis erschien uns unangebracht. Wenn Beschwerden bezüglich der Trinkhalle in Baden vorliegen, so ist das zu bedauern. Man wird die Mängel beseitigen. Dem Abg. von Menzingen möchte ich aber bemerken, daß der Regierung Mädchen mit Schwarzwälder Tracht nicht zur Verfügung stehen. (Geheimer.)

Nach weiteren kurzen Bemerkungen des Ministerialdirektors Dr. Glöckner und des Ministers Frhr. v. Bodman kam

Abg. Dr. Blankenhorn (natl.) auf die Position für Badenweiler zu sprechen. Man hat mit den Aufwendungen für Badenweiler etwas Gutes geschaffen. Es ist erfreulich, daß mit dem, was in Badenweiler geschaffen worden ist, den Wünschen des Landtags entsprochen wurde und daß dadurch jetzt schon die Eröffnung des Mariengrabenbades möglich war. Wenn die Beilnahme vollständig sind, wird Badenweiler auch eine stärkere Frequenz aufweisen. Der Regierung und dem Hause danke ich für die Fürsorge, die sie Badenweiler stets angedeihen ließen.

Minister Frhr. v. Bodman dankte der Kommission für die Bewilligung der Anforderung. Für ein solches Kleinod wie das Bad in Badenweiler müssen die Opfer gebracht werden, die sich als notwendig erweisen.

Sämtliche Positionen, wie auch die Anforderungen unter Ausgabe Titel 21, verschiedene und zufällige Ausgaben, fanden Annahme.

Abg. Dr. Schöfer berichtete über Ausgabe Titel 12, Heil- und Pflegeanstalten, sowie Ausgabe Titel 13, Besserungs- und Erziehungsanstalten.

Die Positionen dieser Titel, wie auch die unter Ausgabe Titel 14, Landesstatistik, und Ausgabe Titel 15, fanden ohne Debatte Annahme.

Abg. Frhr. v. Menzingen erstattete Bericht über Ausgabe Titel 16, Landwirtschaft. Es wurde beantragt, sämtliche Positionen mit Ausnahme der Anforderung für die Hagelversicherung, die zurückzustellen sei, bis das Gesetz über die Hagelversicherung erliegt wäre, zu genehmigen.

Dem Antrage wurde nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Dr. Wilkens (ntl.), Schmidt (B. d. L.) und Dufner (Zentr.) zugestimmt und dann die Positionen unter Ausgaben Titel 17 und Einnahme Titel 8, Wasser- und Straßenbau, ohne Debatte genehmigt.

Abg. Säger (ntl.) berichtete über das Budget des Finanzministeriums Ausgabe Titel 8 Hochbauwesen und Ausgabe Titel 11, Ruhegehälter, Hinterbliebenenversorgung und Enabengaben. Der Antrag auf Genehmigung fand Annahme.

Abg. Breiter (Zentr.) erstattete Bericht über das Budget des gleichen Ministeriums über Ausgabe Titel 4 und Einnahme Titel 1, Forst- und Domänenverwaltung. Der Antrag ging dahin, die Positionen zu genehmigen, die Position von 10 000 Mkt für das Heideberger Schloß vorläufig auszusetzen.

Das Haus stimmte dem Antrage zu und genehmigte darnach die Positionen unter Ausgabe Titel 6 und Einnahme Titel 3, Steuerverwaltung, und Ausgabe Titel 7, Zollverwaltung.

Abg. Dr. Wilkens (ntl.) berichtete über das Budget der Verkehrsanstalten: 1. Eisenbahnbetriebsverwaltung, 2. Bodenreedampfschiffahrtsverwaltung. Es sind unter 1 angefordert 876 640 Mkt., darunter Positionen für Vergütungen, Nebengehälter und Löhne, wodurch manche Wünsche erfüllt werden. Weiter enthalten die Anforderungen unter 1 die Summe von 306 400 Mkt für Kosten erheblicher Ergänzungen. Unter Ziffer 2 werden 4000 Mkt. angefordert. Der Antrag der Kommission geht auf Genehmigung sämtlicher Positionen.

Dem Antrage wurde zugestimmt. Zur Beratung kamen sodann Berichte der Kommission für Eisenbahnen und Straßen.

Abg. Weishaupt (Zentr.) berichtete über die Bitte der Gemeinde Grünigen um Errichtung einer Güterstation daselbst. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Der Antrag fand nach kurzen Bemerkungen des Abg. Wörlacher (Zentr.) Annahme.

Abg. Weishaupt (Zentr.) erstattete weiter Bericht über die Bitte des Gemeinderats Rufen um Errichtung einer Eisenbahnstation daselbst. Der Antrag der Kommission ging auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme.

Die Abgg. Wörlacher (Zentr.) und Hilbert (ntl.) befür-

worteten die Erfüllung der in der Petition niedergelegten Bitte, worauf das Haus dem Antrage zustimmte.

Abg. Horst (Csg.) berichtete über die Bitte der Gemeinde Bruchhausen und anderer Gemeinden um Errichtung einer Güterstation in Bruchhausen. Die Kommission stellt den Antrag, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Nach einer kurzen Debatte, an der sich Abg. Welzer (Zentr.) und Ministerialdirektor Schulz beteiligten, wurde der Antrag angenommen.

Abg. Rohrbach (ntl.) erstattete Namens der Petitions-Kommission Bericht über die Petition des ehemaligen Eisenbahnarbeiters Eugen Rischwih in Mannheim um Unterstützung.

Der Antrag der Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung wurde angenommen und darnach die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Montag halb 5 Uhr. Tagesordnung: Abänderung des Verkehrssteuergesetzes; Eisenbahnbudget.

### Badische Politik.

#### Herr Rechtsanwalt Wielandt klagt.

Beim Amtsgericht Karlsruhe hat Herr Rechtsanwalt Wielandt in Waldshut gegen den Gen. Weichmann Klage eingereicht. Wir hatten, wie unseren Lesern bekannt ist, die Erwiderung des Herrn Weichmann, als ihn ein Zentrumsblatt wegen Nichtbeteiligung an der Fronleichnamspredigt angegriffen, eine jugendliche Wackelpflanze genannt. Zugleich war das Verhalten des Waldshuter Führers der Jungliberalen als ein klägliches und jämmerliches hingestellt. Wir könnten nicht sagen, daß wir inzwischen anderer Meinung geworden sind; wir setzen deshalb der Klage mit voller Ruhe entgegen.

#### Dispositionen der Zweiten Kammer.

Wie der Präsident Fehrenbach am Schlusse der Samstagssitzung der Zweiten Kammer mitteilte, werden mit Rücksicht auf den auf Donnerstag fallenden Feiertag (Großherzogs Geburtstag) diese Woche Plenarsitzungen der Zweiten Kammer am Montag Nachmittag, Dienstag Vormittag, Freitag Nachmittag und Samstag Vormittag stattfinden. Der Dienstag Nachmittag, der ganze Mittwoch und der Freitag Vormittag werden für die verschiedenen Kommissionen freigehalten.

Auf der Tagesordnung steht am Montag die Abänderung des Verkehrssteuergesetzes und der Bericht des Abgeordneten Pfeiffle über den Eisenbahnbau. Die Beratung des letzteren wird sicher diese Woche in Ausdruck nehmen.

#### Die Reform der Städteordnung.

Die Kommission der zweiten Kammer für Justiz und Verwaltung beschäftigte sich mit den Anträgen zur Reform der Städteordnung. Minister v. Bodman erklärte, daß das Ministerium zu der Frage, welche Art von Proportionalwahlverfahren die beste sei, noch keine Stellung genommen habe. Eine bezügliche Vorlage werde dem Landtage jetzt nicht zugehen, da abgewartet werden müsse, wie die Vermögenssteuer auf die Wählerliste einwirkt. Es wird deshalb erst dem nächsten Landtage eine Vorlage gemacht werden. Wie die „Volksstimme“ meldet, kommt der Kommissionsbericht, der in Form einer Resolution Wünsche an die Regierung äußert, noch im Plenum zur Verhandlung.

Die Resolution der Kommission für Justiz und Verwaltung zur Reform der Gemeinde- und Städteordnung besagt: Die Regierung wird ersucht, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der für die nicht der Städteordnung unterstehenden Gemeinden die direkte Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäte, die Sechstelung für die Ausschüsse, die Anwendung des Proporzwahlverfahrens und die Erweiterung des Initiativrechtes des Bürgerausschusses vorsieht.

#### Das Budget des Eisenbahnbaus.

Der Bericht des Abg. Pffefferle über die Beratungen der Budgetkommission der zweiten Kammer über das Spezialbudget des Eisenbahnbaues für die Jahre 1908 und

ist jetzt erschienen. Bei der wichtigen Materie, die er behandelt, ist derselbe, wie vorauszuheben war, sehr umfangreich geworden. Die Kommission gelangte zu folgendem Schlußantrag: Sie beantragt: I. zu genehmigen: 1. die Ausgaben im Spezialbudget mit 69 422 500 Mkt., abzüglich der nachgezeichneten, schon unter dem 30. April 1908 vorausbevolligteten und daher hier abzusetzenden Positionen: a) § 14. Gengenbach-Hausach, 2. Glets, 5. Teilerforderung mit 300 000 Mkt., b) § 16. Bauische Erweiterung der Stationen Bittenweiler, Kirchgarten, Himmelreich, Girschsprung und Hintersgarten, sowie Weichen-Verdichtung auf der Station Freiburg-Wiehre zur Verbesserung der Betriebsverhältnisse auf der Hölentalbahn mit 365 000 Mkt., c) § 37. Mannheim, Erweiterung des Elektrizitätswerkes mit 117 000 Mkt., d) § 42. Heidelberg, Neubau eines Bahnhofs, 5. Teilerforderung mit 4 000 000 Mkt., e) § 72. Steinbach, Ueberholungsgeleis mit 155 000 Mkt., f) § 78. Haslach, Ueberholungsgeleis mit 127 000 Mkt., g) § 100. Umbau der Kessel- und Maschinenanlage des Dampfbahnhofs „Kaiser Wilhelm“ mit 102 000 Mkt., somit restlich 64 256 500 Mkt. 2. Die Einnahmen im Spezialbudget mit 1 750 200 Mkt. II. über die im Berichte behandelten Positionen nach den zu denselben jeweils gestellten besonderen Anträgen zu beschließen.

Triberg, 3. Juli. Am Sonntag und Montag, den 28. und 29. Juni, hielt hier im Bürgerauschussaal der Verband selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender Badens seinen Verbandstag ab, der zahlreich besucht war, doch weniger wohl der Verhandlungen wegen, als der Vergnügungen, die bei derartigen Anlässen von dieser Seite immer die Hauptsache sind. So auch hier. Für die eigentlichen Verhandlungen waren vier Stunden vorgezogen, wo eine Tagesordnung von 10 Punkten erledigt werden sollte, darunter 7 Referate. Bei den Verhandlungen, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfanden, behielt die zünftlerisch-rückwärtliche Richtung die Oberhand, während die Menschheit mehr dem Fortschritt zuneigte. Dies betrifft namentlich die Angelegenheiten: Fiskalfeuer, Sonntagruhe, Aenderung des § 68 des Handelsgesetzbuches, Handelsinspektoren, Beteiligung von Beamten an Konsumvereinen, gegen Hausieren und Wandelager usw. Bei dem Referat: Verband der Sozialisten von Marx-Engels betr. trat die irrige Auffassung in Erscheinung, als ob ersterer den Konsumvereinen günstigere Bedingungen gewähre, was nicht zutrifft.

#### Der Vater und die Töchter.

Würzburg, 4. Juli. Ein Fall von hervorragendem Interesse begann am hiesigen Schwurgericht. Wegen Notzucht und Anstiftung zur Abtreibung der Leibesfrucht ist der 40 Jahre alte verheiratete Schmied Joh. Gg. Höfling, wegen Verstoßes der Abtreibung der Leibesfrucht dessen beide Stiefkinder Johanna Nidel, 25 Jahre alt, und Charlotte Nidel, 22 Jahre alt, angeklagt. Höfling besaß von 1892 ab ein Schmiedegeschäft in Kiened (an der Gmündener-Josfabad) und heiratete dort die sieben Jahre ältere Witwe Nidel, Mutter der angeklagten Mädchen. Von 1901 ab unterhielt er mit den Mädchen unangeführt geschlechtlichen Verkehr, der nur unter dem ungeheuerlichen Terrorismus des ungemein rohen Mannes aufrecht erhalten werden konnte. Wenn die Mädchen sich weigerten, ihm zu willigen zu sein, bekamen sie Prügel, daß sie oft zu Boden sanken, manchmal übertrug er seine Wutausfälle auch auf die Mutter und schlug diese erbarmlich, dann wieder zertrümmerte er die Wohnungseinrichtung und drohte die ganze Familie umzubringen. Um Ruhe im Hause zu bekommen und ihre Mutter zu schonen, taten die Mädchen alles, was der rohe Mann verlangte. Die Johanna Nidel war dreimal Mutter, sie nahm Abtreibungsmittel, welche ihr der Vater gab, ließ sich von ihm Schläge empfangen, schmürte sich auf sein Geheiß und vergrößerte den Geburtskanal, um die Kinder im Mutterleib zu erstickern. Nach der Geburt der Kinder wickelte sie sie in Sackleinwand, ohne sich zu überlegen, ob sie lebten, der Vater warf zwei Leichen in den Main, eine vergrub er im Keller des Wohnhauses. Auch die Charlotte gebar zweimal, ein Kind lebte noch, das zweite ertränkte ihre Schwester auf ihr Geheiß in einem Wassereimer. Die Leiche wurde ebenfalls vom Vater im Keller vergraben.

Edle und trat, auf seinen langen Weinen schaukelnd, ins Zimmer. Er ging zum Stuhl, befestigte ihn, als wollte er sich von seiner Tragfähigkeit überzeugen, setzte sich endlich, bedeckte den Mund mit der Hand und gähnte. Sein Kopf war regelmäßig rund und glattgeschoren, die Wangen rasiert und der lange Schnurrbart hing nach unten. Er betrachtete das Zimmer aufmerksam mit seinen großen, grauen, vorstehenden Augen, schlug dann ein Bein über das andere, schaute auf dem Stuhl hin und her und fragte:

„Ist das Euer Haus, oder wohnt Ihr zur Miete?“

Die Mutter setzte sich ihm gegenüber und antwortete:

„Wir wohnen zur Miete.“

„Das Haus ist nur mäßig!“ bemerkte er.

„Kamel, kommt bald, Ihr müßt etwas warten!“ lud die Mutter ihn ein.

„Ja, ich warte!“ sagte der lange Mensch ruhig.

Seine Ruhe, die tiefe, singende Stimme und sein einfaches Gesicht machten der Mutter Mut. Er blickte sie offen und wohlwollend an, in seinen tiefen durchsichtigen Augen spielte ein lustiges Funkeln und in seiner ganzen edigen, gebildeten Gestalt mit den langen Weinen lag etwas Komisches und für ihn Sinnemendes. Er trug ein blaues Hemd und ein schwarzes, weites Weinkleid, das in die Stiefel gesteckt war. Sie wollte ihn fragen, wer er wäre und woher er käme, ob er schon lange ihren Sohn kenne, aber plötzlich schaukelte er wieder mit dem ganzen Leib und fragte sie seinerseits:

„Wer hat Euch über die Stin gehauen, Mütterlein?“

Er fragte freundlich, mit deutlichem Lächeln in den Augen; doch das Weib wurde durch diese Frage gekränkt. Sie presste die Lippen fest zusammen, schwieg einen Augenblick und erkundigte sich dann kalt und gewichtig:

„Was geht Sie das an, mein Herr?“

Er lehnte sich mit dem ganzen Körper gegen sie und sagte:

„Seid mir nicht böse! Ich habe ja nur deswegen gefragt, weil meine Ziehmutter ebenfalls einen Stiel über den Kopf bekommen hat, genau so wie Ihr. Die hat nämlich ihre Schach gehauen, der Schuster, mit dem Leisten — rasiert! Sie war Wäscherin und er Schuster. Sie hat den Trunkenbold erst, nachdem sie mich als Sohn angenommen, irgendwo gefunden, zu ihrem großen Schamer.“

Der hat sie geprügelt, sage ich Euch! Mir ist vor Angst die Haut geplatzt.“

(Fortsetzung folgt.)

### Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.

Einzig autorisierte Uebersetzung von Adolf Hef.

5) (Fortsetzung.) (Nachdruck verb.)

#### V.

Und wieder lebten sie schweigend, weit voneinander entfernt und einander doch so nahe.

Als Pawel an einem Festtag, mitten in der Woche, einmal aus dem Hause ging, sagte er zur Mutter:

„Samstag verammeln sich Leute bei mir.“

„Welche Leute?“ fragte sie.

„Ein paar von hier... andere aus der Stadt.“

„Aus der Stadt? ... wiederholte die Mutter, den Kopf wiegend und schluckte plötzlich auf.

„Nun, wozu, Mama?“ rief Pawel unzufrieden. „Warum?“

Sie wusch das Gesicht mit der Schürze ab und erwiderte leise:

„Ich weiß nicht... es ist nur so...“

Er trat zu ihr, blieb dann vor ihr stehen und fragte:

„Hast du Furcht?“

„Ja, gab sie zu. „Die aus der Stadt... wer kennt denn die?“

Er neigte sich zu ihrem Gesichte nieder und sagte böse, wie sein Vater:

„Eben an dieser Furcht gehen wir alle zugrunde! Die uns kommandieren, benutzen die Furcht und schüchtern uns noch mehr ein. Begreif doch, sobald die Menschen sich fürchten, verkaufen sie wie die Wirken im Sumpf... Wir müssen uns erkennen, es ist Zeit!“

Er trat zurück und sprach:

„Ganz einerlei... sie versammeln sich doch bei mir!“

Die Mutter wimmerte:

„Sei nicht böse! Wie soll ich nicht ängstlich sein? Hab' mein ganzes Leben in Angst zugebracht...“

Halblaut und etwas weicher sagte er:

„Verzeih' mir... Ich kann nicht anders...“ und ging fort.

Drei Tage lang zitterte ihr Herz und stand jedesmal still, wenn sie daran dachte, daß hier in das Haus fremde Leute

kommen würden. Sie konnte sie sich nicht vorstellen, aber es war ihr so, als wenn sie schrecklich sein müßten. Es waren ja die Menschen, die dem Sohn den Weg gewiesen, den er ging... Samstag Abend kam Pawel aus der Fabrik, wusch sich, kleidete sich um, ging wieder fort und sagte, ohne seine Mutter anzusehen:

„Wenn Leute kommen, sag', daß ich gleich zurückkehre... Sie können warten. Und bitte, hab' keine Angst... es sind Menschen wie andere auch.“

Sie ließ sich kraftlos auf der Bank nieder. Der Sohn blickte sie mürrisch an und schlug ihr vor:

„Welleich geht du aus...?“

Das beleidigte sie. Sie schüttelte den Kopf und sagte:

„Nein... ist alles gleich! Warum soll ich?“

Es war Ende November. Am Tage war auf die gefrorene Erde trodener, feiner Schnee gefallen und jetzt hörte man, wie er unter den Füßen des sorgfahenden Sohnes knirschte. Wegen die Fensterscheiben lehnte sich die Mutter, lauende Finsternis. Die Mutter hatte die Hände auf die Bank gestützt, sah da, blickte auf die Tür und wartete...

Ihr war, als wenn in der Finsternis von allen Seiten fremde, seltsam gekleidete, schweigende Leute, vorsichtig gebückt und zur Seite blickend, herantasteten. Jetzt ging schon jemand um das Haus herum und tastete mit den Händen an der Wand entlang.

Man hörte einen Pfiff. Er wand sich traurig und melodisch als feiner Strom durch die Stille dahin, irrte nachdenklich in der öden Finsternis umher, suchte etwas und kam näher... Plötzlich verschwand er unter dem Fenster, als sei er in die hölzernen Wand eingedrungen.

Im Flur scharrten ein Paar Füße, die Mutter zitterte, erhob gespannt die Brauen und stand auf.

Die Tür wurde geöffnet. Erst schob sich ein Kopf in großer göttlicher Mühe in die Tür, dann glitt langsam ein langer Körper gebückt herein, richtete sich gerade, hob gemächlich die rechte Hand auf, atmete laut und sprach mit tiefer Bruststimme:

„Guten Abend!“

Die Mutter verneigte sich schweigend.

„Ist Pawel nicht zu Hause?“

Der Mensch zog langsam seine kurze Pelzjacke aus, hob einen Fuß hoch, klopfte mit der Mühe den Schnee vom Stiefel, tat dann dasselbe mit dem anderen Fuß, warf die Mühe in die

Die Charlotte gab heute an, sie habe den intimen Verkehr mit ihrem Vater und dessen Folgen auch geübt. Erst im März 1908 (Höfling war inzwischen nach Würzburg verzogen) wurden die Verbrechen rüchbar und ein Steffohn des Höfling setzte davon die Polizei in Kenntnis.

Höfling erklärte heute, er sei abnormal sexuell veranlagt. Im Jahre 1891 habe ihn als Soldat bei einem Marsch ein Stillschlag getroffen und seitdem sei er im Kopfe nicht mehr normal. Wenn er vier Tage seine Neigung nicht befriedigen könne, werde er krank. Von Quälereien seiner Töchter wisse er nichts, er habe sie nur geschädigt, weil er sehr eifersüchtig sei.

Das Urteil.

Höfling wurde zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und Johanna Nidel zu drei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt. Charlotte Nidel wurde freigesprochen. Höfling wurde zwei Verbrechen der Nötigung, zwei fortgesetzte Verbrechen der Nötigung, fünf Verbrechen der Anstiftung zum Verbrechen der Kindesabtreibung, drei Verbrechen der Anstiftung zur Kindesabtreibung und ein Verbrechen der Anstiftung zum Totschlag zur Last gelegt. Johanna Nidel war der versuchten Kindesabtreibung in zwei Fällen, des dreifachen Mordes und des Totschlages beschuldigt, während Charlotte Nidel unter der Anklage der versuchten Kindesabtreibung und der Anstiftung zum Totschlag stand.

Badische Chronik.

Durlach.

5. Juli.

Aus dem Gemeinderatsbericht vom 1. Juli 1908. Nach dem Abschluß der Sparkasse auf 1. Juli wurden im Monat Juni eingelegt 248884,12 M., rückerhoben 220 299,81 M., somit mehr Einlagen 28 584,31 M. Die Zahl der Einleger vermehrte sich um 77. Der Erlös an Sparmarken betrug: a) durch Abgaben bei den Beteiligten 1413 M., b) durch Abgabe in der Volksschule 1851 M.

In hiesigen Schwimmbad, Luft- und Sonnenbad wurden seit Eröffnung folgende Bäder abgegeben: Im Monat Mai 3060, darunter 296 Volksbäder für Kinder, im Monat Juni 11 183, darunter 1112 Volksbäder für Kinder. Die stärkste Frequenz wies das Bad am 8. und 18. Juni mit 954 bzw. 974 Besuchern auf.

Bemerkenswert ist die sehr hohe Frequenz des hiesigen Bades, wovon allerdings ein guter Teil auf den Zugang von Karlsruhe entfällt.

Bruchsal.

5. Juli.

Zu der Hengengefährde, die hier passiert ist und über die wir vor einigen Tagen berichten konnten, hat nun auch endlich der „Bruchsaler Bote“, Organ für „Wahrheit, Freiheit und Recht“, Worte gefunden. Zur Sache selbst weiß er nichts zu sagen, als daß durch jene Veröffentlichung zwischen zwei Familien jahrelange Feindschaft gesponnen würde. Wie naiv! Man ist doch sonst nicht so! Wir wollen das Gebiet der Verhöhnung, auf dem man auf jener Seite nicht unbekannt ist, nicht näher illustrieren, wir wollen nur konstatieren, daß die Kämpfer für Wahrheit und Recht noch niemals davor zurückgeschreckt sind, Feindschaft in die Familien zu tragen, wenn der Zweck das Mittel heiligt. Die sogenannten „Krautbälde“ zu diesem Punkt nehmen sich also von jener Seite wirklich gut aus. Dann schreit der „Bote“ mörderisch:

Nicht der christliche Glaube, weder der katholische, noch der evangelische, nicht überhaupt der positive Glaube ist die Quelle oder Ursache des Aberglaubens, diese Verirrungen resultieren, wie so viele andere, aus den Kulturverhältnissen. Das ist eine geschichtlich festgestellte Tatsache, die sich namentlich in der Zeit der Blüte des Hengengefährden und Hengengewäns nachweisen läßt. Geistliche, katholische und evangelische, waren die ersten und eigentlichen Kämpfer gegen jene schrecklichen Auswüchse einer unglücklichen Zeit. Daß die positive Religion nicht für die Bahnweiden des Aberglaubens verantwortlich gemacht werden kann, ergibt sich aus der Erfahrungstatsache, daß sich dieselben nicht weniger dort vorfinden, wo von

Cheater und Musik.

Stadtgärtentheater.

Die Vorstellungen im Stadtgärtentheater erfreuen sich immer mehr großer Beliebtheit. Sie stehen in vielen Teilen direkt auf respektablem künstlerischer Höhe. Auch am Samstag in „Frühlingsluft“ zeigte sich das hiesige Haus von den dargebotenen Leistungen derart enthusiastisch, daß wieder verschiedene Nummern da capo gegeben werden mußten. Im Vordergrund der Aufmerksamkeit steht nun einmal Herr Grossmann, der schon beim Betreten der Szene mit Beifall begrüßt — mit seinem Schwobekellner Nagi förmlich das Gericht hat und mit seinen Salauer-Importen nach wie vor reizenden Abstrich findet. A propos Abstrich, Abstrichen und noch einiges zierliches Drama und Opern waren es auch, mit denen Frl. Fiedler sich neben ihrer stimmlich-gefänglichen Veranlagung weitgehende Sympathien zu erwerben weiß. Das Entree der „Hanni“, der „Landpomeranze“, deren Metamorphose zur Wiener „Känge“ sich ja allerdings mit erstaunlicher Flexibilität vollzieht, war ebenso köstlich wie der bei aller Dezent mit prickelndem Champagnergeist und vollem pidantem Reiz von ihr vorgeführte Café-Balk, der immerhin schon starke Hitzegrade in den Rängen der Zuschauer zu erzeugen schien, den auch er müde kräftig wiederholt werden. Man müßte wieder den ganzen Zettel abschreiben, wollte man jedem der Mitwirkenden gerecht werden, es wurde so ausgezeichnet gefungen und gemimt, daß man seine helle Freude daran haben konnte und alle trugen dazu bei, daß die Stimmung der Aufführung von der richtigen Wärme getragen wurde.

In der gestrigen Wiederholung der „Lustigen Witwe“ trat Frl. Fiedler zum erstenmal als Witwe Hlawari auf und entfaltete auch hier wieder durch ihr liebenswürdig-pilantes Spiel-talent. Die übrige Besetzung blieb die alte. Das Haus war total ausverkauft und einige Hunderte mußten „witwenlos“ um-trehen, da sie keine Bilette mehr erhalten konnten.

Spielplan:

6. Juli: „Vogelhändler“; 7. Juli: „Lustige Witwe“; 8. Juli: Zum erstenmale: „Walzertraum“ (Nobilität); 9. Juli: „Die Hebermaus“; 10. Juli: Zum zweitenmale: „Walzertraum“; 11. Juli: Zum drittenmale: „Walzertraum“.

einem religiösen Einfluß auf das Leben kaum mehr gesprochen werden kann.

Das kann die Redaktion des „Boten“ ihren Lesern vormachen, die gleich ihre geschichtlichen Kenntnisse lediglich aus dem Monikafalender schöpfen, sonst aber niemand. Die übrige gebildete Menschheit weiß, daß gerade die Arierse von jeher dem Hege- und Hengenglauben eifrig Vorjuch leistete. Wenn die Redaktion des „Bruchsaler Boten“ das nicht glaubt, so mag sie einmal die Geschichte des Papstes Innogenz VIII., des Vaters der Inquisition, nachlesen, die mit dem Blute Hunderttausender gemarterter „Hegen“ geschrieben ist. Einer seiner Inquisitoren, Sprenger, brachte den Hengenglauben sogar in ein förmliches System, indem er ein Buch, den „Hegenhammer“ herausgab, welches bis 1669 28mal gedruckt wurde und das ordentliche Gerichtsverfahren gegen die „Hegen“ regelte. Auch von den späteren Päpsten Alexander VI., Julius II., Leo X., Hadrian VI. und Clemens VII. wurde die Hegenverfolgung für ganz Europa sanktioniert. Wenn das nicht wahr ist, mag die Redaktion des „Boten“ das Gegenteil beweisen. Und angesichts solcher geschichtlichen Tatsachen hat man noch die Stirn zu behaupten, die Geistlichkeit hätte die Auswüchse jener unglücklichen Zeit bekämpft. Nein, das hat sie eben nicht, im Gegenteil. Sie begünstigte den Mobsinn, weil sie selbst dabei profitierte, denn Dogmenglaube und Aberglaube sind gleiche Brüder, nur mit ungleichen Kappen. Im übrigen ist es ja noch nicht so sehr lange her, wo ein katholischer Geistlicher im benachbarten Forst sich daran machte, ein erkranktes Pferd gesund zu beten, aber auch dieses Maß ist trotz Segen und Litanei elend berendet. In einer Gegend, wo derartige Dinge vorkommen, da ist auch der Boden für den Hengenglauben vorhanden.

Erffingen.

5. Juli.

Hinter Kasernenmauern. Wie dem „Landsmann“ geschrieben wird, erkante aus dem Kasernenhof der hiesigen Unteroffizierschule am 2. d. M. früh zwischen 5 und 7 Uhr ein derartiges Geschrei mit roher Schimpferei, Jammern und Schmerzensrufen untermischt, daß Bewohner der Umgegend aus dem Schlafe erwachten und vorübergehende Passanten überstrastet stehen blieben. Ueber die Ursache dieses Geschreies konnte man bis jetzt nichts erfahren; da aber allerlei unkontrollierbare Vermutungen und Gerüchte darüber geäußert werden, könnte es nichts schaden, wenn authentische Aufklärung über den Vorfall gegeben würde.

Freiburg.

5. Juli.

Endlich hat der Startat beschlossen, der Frage betr. Er-tellung einer Brücke über die Dreifam im Zuge der Schloßstraße näherzutreten. Das Tiefbauamt wurde bereits beauftragt, ein diesbezügliches Projekt auszuarbeiten.

Der Verkehrsverein für Freiburg und den Schwarzwaldb hat die seit einigen Jahren bestehenden Mailcoachs-Rund-fahrten wieder aufgenommen. Die auf zwei Stunden berechnete Rundfahrt erkrtekt sich auf die schönsten Punkte der Stadt und eröffnet die weitestgehende Aussicht auf die herrlichste Umgebung der „Berle des Breisgaus“.

Milchpantöser. Die Landwirte Wilhelm Hüh und Wilhelm Huber, beide von Gichtseiten, wurden zu je 50 M. Geldstrafe verurteilt. Desgleichen der Milchhändler Leopold Thoma und seine Ehefrau zu der gleichen Geldstrafe. Bei Zahlungsunfähigkeit tritt 10 Tage Haft.

Singen.

5. Juli.

Nachklänge zur Ortskrankentassenwahl. Jetzt, da die Wahlen zur Generalversammlung vorbei sind und mit einer Niederlage der Christen, trotz des nationalen Ausschüßes, geendigt haben, kommt die „Freie Stimme“ und sucht die Niederlage auf den Terrorismus der Gewerkschaftler zurückzuführen. Das war ja nun nicht anders zu erwarten, denn Derartiges gehört zum eisernen Bestand der Zentrumschristen. Nach der Meinung der Christlichen und ihrer Drahtzieher im Pfarrhof hätten natürlich die frei organisierten Arbeiter zu Hause bleiben und ruhig zusehen sollen, wie ihnen die Christen die Verwaltung der Ortskrankentasse vor der Nase weggenommen hätten, dieselben Christen, die noch vor Jahresfrist es überhaupt ablehnten, für Errichtung einer Ortskrankentasse einzutreten und die die größte Freude gehabt hätten, wenn die freien Gewerkschaften die Errichtung überhaupt nicht durch-zusehen vermocht hätten.

Und dann, warum haben denn die christlichen Arbeitgeber (und deren gibt es doch gewiß zur Genüge hier) bei den Arbeits-gebertwahlen nicht abgestimmt? Ist man jetzt auf einmal nicht mehr um das Wohl der an die Kasse angeschlossenen Arbeiter und Angestellten besorgt? Schon dieses Begleichen auch der christlichen Arbeitgeber vor der Arbeitgeberwahl zeigt mehr als deutlich, daß es einzig und allein darauf abgesehen war, den verhassten Roten eine Niederlage beizubringen, das Wohl der Arbeiter und Arbeiterinnen war den Herren dabei vollständig schnuppe. Wenn man wirklich das Wohl der Arbeiter und Arbeiterinnen im Auge gehabt hätte, hätte man billigerweise auch an all den Vorarbeiten zur Erringung einer Ortskrankentasse teil-nehmen müssen, oder aber, nachdem man, wie gesehen, diese Mitarbeit abgelehnt hat, ehrlicher Weise die Verwaltung der Kasse denen überlassen müssen, die sie erkämpft haben; denn was man einmal zu errichten abgelehnt hat, muß man nachher nicht ver-walten wollen. Aber es sollte eben ein zweites Konstantz gemacht werden, wie ja auch Herr Stadtpfarrer Ruf im „Kreuz“ in dankenswerter Offenherzigkeit erklärte und wenn die „Freie Stimme“ meint, was diesmal nicht gegangen sei, werde in zwei Jahren um so eher gehen, so werden die Gewerkschaften schon dafür Sorge tragen, daß in zwei Jahren die Krauben noch etwas faurer sind, als sie es diesmal waren.

Villingen.

5. Juli.

Ein neu errichteter Dampffessel-Inspektions-Bezirk be-zielt seit 1. Juli in Villingen. Derselbe umfaßt die Amtsbezirke Donzdorf, Donaueschingen, Engen, Neustadt, St. Blasien, Tri-berg und Villingen.

Das neu errichtete Landesoolbad in Dür rheim wurde am 1. Juli eröffnet.

Waldshut.

5. Juli.

Leichenlinderung. In der Schmittenau, zwischen Eisenbahnbrücke und Aarenmündung, wurde gestern Nachmittag 4 Uhr die Leiche eines ca. 35jährigen Mannes gelandet, welche starke Verletzungen am Kopfe auswies. Da bei der nur mit Hufe und dunklem Arbeiterhemd bekleideten Leiche weder Papiere noch Geld vorgefunden wurden, konnte die Identität derselben bis jetzt nicht festgestellt werden.

Welch geringes Interesse die Bevölkerung an dem Berufs-genossenschaftswesen nimmt, geht aus der Tatsache hervor, daß sich zu der hier stattgehabten Sektionsversammlung der südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft Sektion 8, trotz allseitiger Einladung aus Mitgliedschaften außer den leitenden Persönlichkeiten sich nur eine Person ein-funden hatte. Dabei standen 7 wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung.

Gernsbach, 4. Juli. Als Fahrradieb versuchte sich am 14. Mai der wegen Eigentumsvergehens schon öfter vorbe-strafte Tagelöhner und Metallschleifer Friedrich Jäd aus Arn-bach. Er entwendete an dem genannten Tage aus einem Hause zu Gernsbach ein dem Kaufmann E. Nachmann gehörendes Fahrrad im Werte von 90 Mark. Er kam mit dem Stahlroh jedoch nicht weit, denn er wurde bald nach der Tat verhaftet. Bei seiner Festnahme gab Jäd einen falschen Namen an. Da-durch kam es, daß er sich heute nicht nur wegen Diebstahls im Rückfall, sondern auch wegen falscher Namensangabe verant-worten mußte. Das gegen den Angeklagten gestern erlassene Urteil der Karlsruher Strafkammer lautete unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft auf 1 Jahr 6 Monate Ge-fängnis und eine Woche Haft.

Ottersdorf, 5. Juli. Das 1 1/2 Jahre alte Kind des Land-wirts Wilhelm Jung zog am 1. ds. Mts. vom Herd einen Kopf mit heißem Wasser und verbrühte sich derart, daß es gestern unter qualvollen Schmerzen gestorben ist.

Appenweier, 5. Juli. Brand. Gestern Nachmittag brannten die Anwesen der Herren Lechleiter und Woschert vollständig nieder. Der Brand soll durch Explosion am Benzin-motor des Herrn Schreiners Schleifer entstanden sein.

Schnonach bei Triberg, 3. Juli. Eine Abteilung der Offen-burger Ferienkolonie trifft am 1. August zum drittenmale im Gasthaus zum „Ochsen“ unter Führung des Herrn Haupt-lehrer Martin, welcher früher hier war, ein.

Die hiesige Auto-Gesellschaft gibt zur Hebung des Verkehrs zwischen hier und Triberg Abonnements- fahrten für 10 einfache Fahrten zu 5 Mark Waldshut und 2 Mark Marktplatz oder umgekehrt für die diesjährige Verkehrsdauer heraus.

Triberg, 4. Juli. Das zur Neuerpachtung ausgeschriebene sogen. „Oschengut“, verbunden mit Realwirtschaft, welches Staats-eigentum und auf der Gemarkung Rohrhards-berg, Amt Triberg, gelegen, konnte wegen Mangel an geeigneten Bewerbern und Angebot nicht verpachtet werden. Es muß ein zweiter Termin stattfinden.

Bom Bosensee, 5. Juli. Die seit beinahe 14 Tagen herr-schende Wärme hat in den Alpen mit dem Schnee rasch aufgeräumt. Der Sants ist, was seit beinahe 20 Jahren nicht mehr erlebt wurde, schon Ende Juni wieder schneefrei geworden.

Windischbuch, 5. Juli. Mörderischer Ueberfall. In einer der letzten Nächte schlich sich eine noch unbekannt Person in das unverschlossene Schlafzimmer der etwa 19 Jahre alten Tochter des Schwizers Riederer auf dem benachbarten Seehof und gab einen Schuß auf das Mädchen ab. Dieses wurde am Kopfe schwer verletzt. Als mutmaßlicher Täter wurde ein Pole, der auf dem Seehof arbeitete, verhaftet.

Heidelberg, 4. Juli. Die Gattin des Künstlers Toselli, einstige Kronprinzessin von Sachsen und spätere Luise v. Montgno, ist anscheinend schwer erkrankt. Frau Toselli hat ihre Villa zu Piesole bei Florenz verlassen und ist in Begleitung ihres Ehegatten in Heidelberg eingetroffen, um in der Frauenklinik Heilung von einem Leiden zu finden, an dem sie bald nach der Geburt ihres Sohnes aus der Ehe mit Toselli erkrankte.

Mannheim, 5. Juli. Wegen Raubs und Totschlages verhandelte gestern das Schwurgericht gegen den 18 Jahre alten Tagelöhner Josef Oswald aus Wiesental. Bei dieser An-flage handelte es sich um den räuberischen Ueberfall, den Oswald am 21. Februar ds. Js. auf der Straße zwischen Hohenheim und Neulohheim auf den Zigarrenfabrikanten Maher Hohenheimer aus Hohenheim ausführte. Außerdem hat Oswald auf seiner Flucht den ihn verfolgenden Tagelöhner Josef Kraus tödlich verletzt. Der Angeklagte wurde zu 15 Jahren Zucht-haus verurteilt.

Kommunalpolitik.

Erzingen, 3. Juli. Findige Köpfe glauben eine glän-zende (?) Einnahmequelle für die Gemeindefasse aufgeschlüsselt zu haben, indem sie mit geringer Stimmenmehrheit die Einfö-hrung der Biersteuer durchdrückten; ab 1. Juli wird von der Gemeinde eine Verbrauchssteuer von 65 Pf. pro Hektoliter erhoben. Wer zahlt nun diese Steuer? Die vereinigten Bier-brauer nicht! Die Wirte auch nicht, denn es erfolgte ein nicht unberechtigter, einheitlicher Bieraufschlag. Auch die wohlhabenden weinbautreibenden Landwirte brauchen sich wenig um Steuer und Bier zu kümmern, sie kelttern im Herbst Wein ein. Der Wenigbemittelte, der kleine Landwirt und namentlich der Arbeiter, wird am meisten getroffen, der zahlt die Biersteuer. Ist diese Steuer vielleicht der Beweis des Wohlwollens, ein „Willkommen“ für den wachsenden Zugang der Arbeiter in das früher so unbedeutende, weltvergeßene Erzingen? Zeugt diese Steuer vielleicht von einem zeitgemäßen Fortschritt, den gewisse Bürger immer wieder zum Ausdruck bringen wollen? Anderer ist man bestrebt, solche örtliche Steuer — diesen alten Zopf — zu beseitigen, hier aber wird sie „endlich“ eingeführt. Beinahe unglücklich, aber wahr ist es, daß ein hiesiger Gastwirt als „Vater“ der Biersteuer bezeichnet wird.

Neues vom Tage.

Ueber das Grubenunglück in Jusowska bei Charlow, das wie gemeldet, mehrere hunderte Opfer for-terte, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Im Laufe der vier-ten letzten Tage wurden 214 Verunglückte beerdigt. Etwa 150 Bergleute sind noch verschüttet. Sie sind vorläufig noch am

Leben und ihre Siferufe hört man durch die Schichtwände. Die Rettungsarbeiten sind bis jetzt resultatlos geblieben. Bis zum Abend wurden 152 bis zur völligen Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen geborgen, von denen einigen verschiedene Gliedmaßen fehlten. Drei Frauen, die unter den Verstümmelten ihre Männer wieder erkannten, fielen in Ohnmacht. Herzzerreißende Szenen spielten sich an den Leichen ab. Die Rettungsmannschaften konnten nicht zu den Verstümmelten gelangen, während die Angehörigen oben standen oder meist auf den Knien lagen und Gottes Hilfe anriefen.

Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 6. Juli. Die städtischen Kommissionen.

Der Stadtrat hat die Bildung der städtischen Kommissionen wie folgt vorgenommen:

Der Arbeiterversicherungs-Kommission: Bürgermeister Dr. Hofmann als Vorsitzender, Stadtrat Voedch, Stadtrat Dr. Dirmberg, Stadtrat Ebelmann, Stadtrat Hoepfner, Stadtrat Homburger, Stadtrat Willi als Mitglieder, Ringweckmeister Adolf Wittmann als stellvertretendes Mitglied;

der Architekt-Kommission: Oberbürgermeister Siegrist als Vorsitzender, Schriftsteller Dr. Otto Ammon, Schriftsteller Albert Geiger, Professor Dr. Robert Goldschmidt, Geheimer Hofrat Dr. Joseph Häufner, Geheimer Archivar Dr. Albert Krieger, Kaufmann Karl Rapp, Geheimer Rat Dr. Ernst Wagner, Stadtrat Dr. Weill (Inspektor für die städtischen Sammlungen) und Professor Dr. Max Wingenroth als Mitglieder;

dem Armen- und Waisenrat: Bürgermeister Dr. Hofmann als Vorsitzender; Oberamtmann Dr. Fritsch Seubert, Hofprediger Ernst Fischer, Stadtpfarrer Friedrich Hsemann, Stadtpfarrer Emil Bodenhein, Stadtrabbiner Dr. Meier Appel, Stadtrat Dr. August Steiner, Stadtrat Appenzeller, Stadtrat Blas, Stadtrat Voedch (stellvertretender Vorsitzender), Professor Karl Britsch, Kaufmann Wilhelm Erb, Privatmann Wilhelm Ergleben, Stadtrat Ganfer, Stadtrat Dr. Haas, Privatmann Hermann Hammer, Malermeister Joseph Hed, Stadtrat Dr. Hofmann, Stadtrat Huber, Privatmann Fritsch Mayer, Bädermeister Friedrich Kemelius, Frau Oberamtsrichter Dr. Sauter, Stadtrat Dr. Schumacher (Inspektor des Armenfreundnerhauses), Revisor Ernst Siebold und Frau v. Teuffel, Baurats-Gefrau, als Mitglieder;

der Einquartierungs-Kommission: Bürgermeister Dr. Hofmann als Vorsitzender, Stadtrat Ganfer, Stadtrat Jacob, Stadtrat Kolb, Stadtrat Oftertag, Stadtrat Schleichach als Mitglieder, Stadtrat Appenzeller und Stadtrat Dr. Marfthaler als stellvertretende Mitglieder;

der Feuerversicherungs-Kommission: Bürgermeister Dr. Hofmann als Vorsitzender, Stadtrat Meef, Stadtrat Stober als Mitglieder; Ortsbauat Wilhelm Hummel als stellvertretendes Mitglied;

der Friedhof-Kommission: Bürgermeister Dr. Hofmann als Vorsitzender, Stadtrat Demerth, Stadtrat Dürr, Stadtrat Kolb, Stadtrat Oftertag (Inspektor für den hiesigen Friedhof), Stadtrat Schleichach, Stadtrat Vogel als Mitglieder, Stadtrat Dieber und Stadtrat Ganfer (Inspektor für den Mühlburger Friedhof) als stellvertretende Mitglieder;

der Gas- und Wasserwerks-Kommission: Oberbürgermeister Siegrist als Vorsitzender, Stadtrat Voedch, Stadtrat Dr. Bunte, Stadtrat Dieber, Stadtrat Dürr (stellvertretender Vorsitzender), Stadtrat Ged, Stadtrat Ganfer (Inspektor der Gas- und Wasserwerke), Stadtrat Händel, Stadtrat Homburger, Stadtbaurat Franz Reichard als Mitglieder, Stadtrat Homburger Anselment und Stadtrat Schaufelberger als stellvertretende Mitglieder;

der Kassen- und Rechnungs-Kommission: Oberbürgermeister Siegrist als Vorsitzender, Stadtrat Dürr, Stadtrat Homburger, Stadtrat Käpfele, Stadtrat Schleichach als vom Stadtrat ernannte Mitglieder, Stadtrat Demerth, Stadtrat Dieber, Stadtrat Oftertag als vom Stadtrat ernannte stellvertretende Mitglieder;

der Krankenhauskommission: Bürgermeister Höhrenbach als Vorsitzender, Professor Dr. Bernhard von Ved, Direktor des städtischen Krankenhauses, Stadtrat Käpfele (Inspektor), Stadtrat Händel, Stadtrat Meef, Stadtrat Oftertag, Stadtrat Dr. Willi als Mitglieder, Privatmann Dr. Karl Heinrich Eitel, Stadtrat Dr. Elebog und Professor Dr. Hugo Starb, Oberarzt am städtischen Krankenhaus und Privatdozent Dr. Gierke, Professor, als stellvertretende Mitglieder;

des Ortsgesundheitsrats: Oberbürgermeister Siegrist als Vorsitzender, Bürgermeister Höhrenbach als stellvertretender Vorsitzender, Polizeidirektor Dr. Otto Seidenadel, Medizinalrat Dr. Franz Kaiser, groß. Bezirksarzt Stadtrat Dr. Hermann Bauer, Stadtrat Dr. Paul Helbing, Stadtrat Dr. August Steiner, Stadtrat Dr. Hermann Sternberg, Geh. Oberbaurat Professor Reinhard Baumeister, Dr. ing., Stadtrat Dr. Bunte, prakt. Arzt Dr. Walter Claus, Stadtrat Demerth, Privatmann Dr. Karl Heinrich Eitel, Oberregierungsrat Franz Hafner, Professor Gustav Rupp, Stadtrat Dr. Schwall, Stadtrat Vogel als Mitglieder, Professor Dr. Bernhard von Ved, Direktor des städtischen Krankenhauses und Stadtrat Ebelmann als stellvertretende Mitglieder;

der Schenkungs-Kommission: Stadtrat Meef als Vorsitzender, Stadtrat Dieber, Architekt Karl Erier als Mitglieder, Blednermeister Christian Braun V., Wiesenauffseher Wilhelm Kornmüller und Zimmermann Jakob Friedrich Sies als Hilfsräther bei Schenkungen in den Vororten, Stadtrat Dr. Kirchenbauer, Architekt Georg Künzle jr., Baukontrolleur Thilo Rüdbeck als stellvertretende Mitglieder, in Abwesenheit der beiden Stadtratsmitglieder Stadtrat Käpfele und Stadtrat Stober als stellvertretende Vorsitzende;

der Schlacht- und Viehhof-Kommission: Bürgermeister Dr. Hofmann als Vorsitzender, Stadtrat Demerth (Inspektor für den Schlacht- und Viehhof), Privatmann Wilhelm Ergleben, Oberregierungsrat Franz Hafner, Stadtrat Käpfele, Stadtrat Schleichach, Stadtrat Stober als Mitglieder, Stadtrat Händel und Stadtrat Schaufelberger als stellvertretende Mitglieder;

der Schulkommission: außer den gesetzlichen Mitgliedern (den Vertretern der Geistlichkeit der verschiedenen Konfessionen), dem Stadtschulrat und den durch die Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen der Volksschulen gewählten Vertretern, Bürgermeister Höhrenbach als Vorsitzender, Stadtrat Dr. Ving, Stadtrat Voedch, Stadtrat Demerth, Stadtrat Dr. Eichhorn, Präsident Rudolf Fejer, Stadtrat Dr. Ernst Frey, Professor Dr. Robert Goldschmidt, Stadtrat Dr. Heimbürger, Stadtrat Kolb, Stadtrat Oftertag, Stadtrat Stober, Stadtrat Dr. August Steiner als Mitglieder, Stadtrat Dieber,

Stadtrat Dr. Eller und Stadtrat Schleichach als stellvertretende Mitglieder.

der Stadtgarten-Kommission: Oberbürgermeister Siegrist als Vorsitzender, Stadtrat Blas, Stadtrat Dürr (stellvertretender Vorsitzender), Stadtrat Glaser, Stadtrat Händel, Stadtrat Höpfer, Stadtrat Homburger, Stadtrat Käpfele, Stadtrat Kölsch, Gartendirektor Friedrich Ries, Stadtrat Oftertag, Stadtrat Dr. Weill als Mitglieder, Stadtrat Kolb als stellvertretendes Mitglied;

der Vermögens-Kommission: Bürgermeister Dr. Hofmann als Vorsitzender, Stadtrat Appenzeller, Stadtrat Ganfer, Stadtrat Händel, Stadtrat Dr. Huber, Stadtrat Schleichach als Mitglieder, Blednermeister Christian Braun V. als stellvertretendes Mitglied;

dem Verwaltungsrat der Spar- und Pfandleihkaffe: Bürgermeister Höhrenbach als Vorsitzender, Stadtrat Voedch, Stadtrat Dürr, Stadtrat Homburger, Stadtrat Meef, Stadtrat Dr. Müller, Stadtrat Vogel, Verwalter Karl Kircher als Mitglieder, Stadtrat Dieber und Wiesenauffseher Wilhelm Kornmüller als stellvertretende Mitglieder;

dem Aufsichtsrat der Mittelschule für Mädchen (höhere Mädchenschule mit Gymnasialabteilung): außer dem Direktor und dem vom Lehrerkollegium gewählten Vertreter, Bürgermeister Siegrist als Vorsitzender, Bürgermeister Höhrenbach als stellvertretender Vorsitzender, Stadtrat Dr. Ving, Stadtrat Voedch, Stadtrat Demerth, Stadtrat Dr. Eichhorn, Präsident Rudolf Fejer, Stadtrat Dr. Ernst Frey, Professor Dr. Robert Goldschmidt, Stadtrat Dr. Heimbürger, Frau Fabrikant Luigart Himmelheber, Stadtrat Kolb, Stadtrat Oftertag, Frau Staatsanwalt Schneider, Stadtrat Dr. August Steiner, Stadtrat Stober als Mitglieder;

der Babenanstalten-Kommission: Bürgermeister Höhrenbach als Vorsitzender, Stadtrat Voedch, Stadtrat Händel, Stadtrat Dr. Heimbürger, Stadtrat Käpfele (Inspektor des Rheinbades und des Victoria-Bades), Stadtrat Kölsch, Stadtrat Kolb, Stadtrat Dr. Mlotz, Stadtrat Dr. Schaufelberger, Stadtrat Vogel als Mitglieder;

der Bau-Kommission (städtischen): außer den Vorständen der städtischen technischen Ämter Oberbürgermeister Siegrist als Vorsitzender, Bürgermeister Höhrenbach als stellvertretender Vorsitzender, Bürgermeister Dr. Hofmann, Stadtrat Dieber, Stadtrat Dürr, Stadtrat Ged, Stadtrat Meef, Stadtrat Oftertag, Stadtrat Stober als Mitglieder;

dem Beirat des Real- und Reformgymnasiums: außer dem Direktor und dem vom Lehrerkollegium gewählten Vertreter Oberbürgermeister Siegrist als Vorsitzender, Bürgermeister Höhrenbach als stellvertretender Vorsitzender, Stadtrat Dr. Ving, Stadtrat Voedch, Stadtrat Demerth, Stadtrat Dr. Eichhorn, Präsident Rudolf Fejer, Stadtrat Dr. Ernst Frey, Professor Dr. Robert Goldschmidt, Stadtrat Dr. Heimbürger, Stadtrat Kolb, Stadtrat Oftertag, Stadtrat Dr. A. Steiner, Stadtrat Stober als Mitglieder;

dem Beirat der Realschulanstalten: außer den Direktoren der Oberrealschule und der Realschule und den von den Lehrerkollegien gewählten Vertretern Oberbürgermeister Siegrist als Vorsitzender und die obengenannten Herren als Mitglieder.

der Fest-Kommission: Oberbürgermeister Siegrist als Vorsitzender und die Stadträte Blas, Demerth, Ganfer, Glaser, Höpfer, Homburger, Käpfele, Oftertag, Vogel und Dr. Weill als Mitglieder;

der Kunst-Kommission: Oberbürgermeister Siegrist als Vorsitzender, Bürgermeister Höhrenbach als stellvertretender Vorsitzender, Geheimer Oberbaurat Professor Reinhard Baumeister, Dr. ing. Architekt Professor Hermann Billing, Stadtrat Meef, Architekt und Professor Karl Moser, Baurat und Professor Etzgenader, Stadtbaurat Hermann Schüd, Baurat a. D. W. Willard;

der Rhein-Kommission: Oberbürgermeister Siegrist als Vorsitzender, Stadtrat Dr. Ving, Stadtrat Dr. Eller, Stadtrat Dr. Etlinger, Stadtrat Ged, Stadtrat Höpfer (Inspektor für den Rheinhafen), Stadtrat Homburger, Geh. Kommerzienrat Robert Kölsch, Stadtrat Müller, Hafendirektor Jakob Sebold;

der Statistiken-Kommission: Oberbürgermeister Siegrist als Vorsitzender, die Bürgermeister Höhrenbach und Dr. Hofmann, Schriftsteller Dr. Otto Ammon, Dr. Otto Berendt, stellvertretender Direktor des städtischen statistischen Amtes, Oberregierungsrat Dr. Karl Wittmann, Stadtrat Voedch, Straßenbahndirektor Franz Bussebaum, Schreiber Friedrich Eichel, Stadtrat Dr. Wilhelm Frey, Stadtrat Dr. Fröhner, Stadtrat Dr. Haas, Stadtrat Dr. Knittel, Stadtrat Dr. Moring, Stadtbaurat Franz Reichard, Stadtrat Dr. Sauer, Stadtbaurat Hermann Schüd, Stadtrat Dr. Weiß, Stadtrat Dr. Willi, Professor Dr. Otto von Zwiabined-Südenhorst als Mitglieder;

der Straßenbahn-Kommission: Oberbürgermeister Siegrist als Vorsitzender, die Stadträte Dürr, Demerth, Kolb, Oftertag und Vogel und Straßenbahndirektor Franz Bussebaum als Mitglieder;

der Kommission zur Prüfung der Wirtschaftsstufe: Stadtrat Dürr als Vorsitzender, die Stadträte Glaser und Käpfele als Mitglieder, die Stadträte Demerth und Ganfer als stellvertretende Mitglieder;

der Kommission für den Gasholzbezug ehemaliger Rätebürger: Bürgermeister Höhrenbach als Vorsitzender, Zimmermann Jakob Friedrich Sies als stellvertretender Vorsitzender, Schmiedmeister Friedrich Kastner, Wirt Jakob Philipp Kastner, Altbürgermeister Ludwig Rehe, Gärtner Karl Christian Reeb, Landwirt Heinrich Schaufele, Wirt Wilh. Schaufele als Mitglieder;

der schiedsrichterlichen Kommission für Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Truppenteilen und Lieferanten: Bürgermeister Dr. Hofmann als Vorsitzender, die Stadträte Glaser und Kölsch als Mitglieder, die Stadträte Dürr, Ganfer, Käpfele und Vogel, sowie Stadtrat Dr. Landauer als stellvertretende Mitglieder.

Vor Bildung des Handelschulrats und des Gewerbeschulrats gemäß der landesherlichen Verordnungen vom 20. Juli 1907, die Handelschulen bzw. die Gewerbeschulen betreffend, werden noch die zuständigen Organe des Handels- und Gewerbebestandes gehört.

Soweit die sozialdemokratischen Stadträte und sozialdemokratische Stadtratsmitglieder an den Kommissionen beteiligt sind, wäre festzustellen: Ged ist als Stadtrat in 3, Kolb in 5 Kommissionen; von den Stadtratsmitgliedern sind Willi in 3, Eichhorn in 3, Schaufelberger in 3, Hofmann in 3, Sauer und Schwall in je 1 Kommission. In keiner Kommission sind 24 sozialdemokratische Stadtratsmitglieder.

der Stadtgarten-Kommission liegen nur Stadträte. Auch sonst wäre über die Zusammensetzung der Kommissionen noch einiges zu sagen. Es soll nachgeholt werden.

Der Karlsruher Bahnhof.

Die Budgetkommission der zweiten Kammer hat die 5. Teilforderung von 6 Millionen Mk. zur Verlegung des Personenbahnhofs Karlsruhe genehmigt und sich dabei endgültig für das nunmehrige Stürzenacker'sche Projekt des Aufnahmegebäudes ausgesprochen. Die Petition der Gemeinde Rintheim um Errichtung einer Haltestelle soll der Regierung empfehlend überwiesen werden.

„Bei uns in Karlsruhe.“

Um den Karlsruher Schulkindern ihre Heimat so recht lieb und wert zu machen und in ihnen das Empfinden für all das, was sich in dem Worte „Heimat“ verbirgt, zu wecken und zu beleben, haben sich zwei Schulmänner unserer Stadt, H. Hedmann und O. Frey, in der letzten Zeit mit Erfolg bemüht und verdient gemacht. Das Büchlein „Aus meiner Heimat“ von Hedmann ist etwa vor zwei Monaten erschienen und hat sich in der kurzen Zeit durch seine gediegenen und packenden Darstellungen des geschichtlichen Werdens unserer Vaterstadt recht viele junge Freunde erworben. Als Ergänzung und Gegenstück dazu ist soeben im Verlag von F. Lang ein Büchlein erschienen, betitelt „Bei uns in Karlsruhe“, allerlei Geschichten, den Kindern erzählt von Otto Frey. Der Name des Verfassers schon, in den Elternkreisen unserer Stadt vielfach bekannt, verbürgt uns, daß hier mit warmem Herzen gegeben worden. Durch kleine lebenswarme Schilderungen und Erzählungen sucht er das Kind mit seiner Umgebung, mit dem Leben und Treiben und den wichtigeren Verhältnissen unserer Stadt, auch mit dem, was Frühling, Sommer, Herbst und Winter dem Kinderherzen jeweils in Aussicht stellen, vertraut zu machen. Er ist besonders darauf bedacht gewesen, einen kindlich-trauten und leicht faßlichen Sprechton beizubehalten. Das Büchlein wird in unserer Kinderwelt zweifellos Sympathien finden. Wgt.

Die Sonntag-ruhebewegung in Karlsruhe.

Aus Delegierten des Kaufmännischen Vereins „Badenia“, E. V., des Vereins der Deutschen Kaufleute, Ortsverein Karlsruhe und des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen, Ortsgruppe Karlsruhe, hat sich ein Agitationskomitee gebildet, welches energisch für die Einführung der völligen Sonntag-ruhe in allen Handelbetrieben wirken wird. Die erste Sitzung hat bereits vergangenen Freitag stattgefunden.

Die Presse und Olga Molitor.

Das Reichsgericht verwarf am Samstag die Revision des Redakteurs Martin Schmid von der „Vorfürer Morgenpost“, der am 15. März vom Landgericht I wegen Beleidigung des Fräulein Olga Molitor zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

b. Der vom Verein Volkshilfe veranstaltete geologische Ausflug ins Murgtal, auf den „Perkur“ usw., fand am gestrigen Sonntag unter Beteiligung von a. 50 Teilnehmern, worunter erfreulicherweise auch mehrere Frauen vertreten waren, statt. Herr Professor Paulke, Direktor am hiesigen geologischen Institut, der von einigen weiteren Herren assistiert wurde, erklärte an besonders aufgefundenen Stellen in ansprechlicher, sehr verständlicher und vollständig Weise die Entstehung der verschiedenen Gesteinsarten und Gebirgsformationen. Um die für manchen Teilnehmer anstrengende Wanderung, besonders wegen der Hitze, besser leisten zu können, war bis gegen Abend Alkoholentkalkung empfohlen und durchgeführt worden (der Durst wurde mit klarem Quellwasser oder frisch gepflückten Waldfrüchten gestillt), was allgemein angenehm empfunden wurde. Für die in jeder Beziehung genussreiche Tour sei Herrn Professor Paulke und seinen Herren Assistenten hiermit nochmals bester Dank ausgesprochen. Derartige Exkursionen mögen öfter veranstaltet werden; sie werden stets zahlreiche Teilnehmererschaft finden. Sie sind gewiß geeignet, das Verständnis des Volkes für die Naturwissenschaften ganz besonders zu wecken resp. zu regelmäßigen genussreichen Ausflügen anzuregen.

\* Städtische Arbeiten. Vergeben werden: die Lieferung von Wandgittern für das physikalische Sammlungszimmer der Goetheschule an die Firma Willing u. Joller, die Lieferung von 50 Meter Nollbahngleis für Rechnung des städtischen Tiefbauamts an Bernhard Würzburger, die Lieferung dreier Kollwagen zur Schotterbeförderung an Max Strauß, die Lieferung von 80 Stück selbsttätigen Jünd- und Löschuhren für Rechnung des städtischen Gaswerks an die Firma Mühlmann u. Gaultis in Wohlen (Schweiz), die Lieferung von Bodenbelägen und Wandverkleidungen für den Schulhaus-Neubau im Stadtteil Mühlburg an die Firma Wolf u. Heing, die Granitlieferung für denselben Bau an die Firma Rupp u. Müller, die Herstellung von Zementgehwegen vor dem genannten Bau an die Firma Jacroz u. Christ. Ferner werden vergeben: die Lieferung des Fleischnachschubs für das städtische Krankenhaus für das 3. Vierteljahr dieses Jahres an Hofmeiermeister Emil Richter, die Brotlieferung für denselben Zeitraum an Bädermeister Karl Appenzeller, die Lieferung der Verbandstoffe für die Zeit vom 1. Juli 1908 bis 1909 wie folgt: Bindendstoff an Gustav Oberst, Kupfmüll und Verbandwatte an die Drogerie Fritz Reis, Calicot an die Firma Ebelzer-Dertel, Kollsterwatte an die Firma Meyer u. Kersting.

\* Als Letzte wurde am Samstag morgen der ledig August Rögel, Landwirt von Mühlburg aus dem Rheinhausen gezogen.

Eulenburg wird freigesprochen!

So meldet bereits eine Berliner Korrespondenz, in welcher es heißt: Sensationelle Wendung im Prozeß Eulenburg. Die „Allgemeine Berliner Korrespondenz“ erfährt aus authentischer Quelle, daß die bisherigen Verhandlungen in dem Meinheitsprozeß gegen den Fürsten Eulenburg auch nicht das geringste beweiskräftige Belastungsmaterial ergeben haben. Durch die Aussage einiger Zeugen haben sich gewisse Vorgänge, die in der Untersuchung als homozygelle, wenn

Fortsetzung auf der 7. Seite.

Unterhaltungsschrift zum Zeitungs-... Ein leeres Glas muß nicht immer durch ein Verfall und ein leeres Glas muß nicht jedes durch ein Verfall sein.

auch nicht unter den § 175 fallende Verleumdungen des Fürsten aufgeföhrt wurden, als vollkommen harmlose Akte einer herablassenden Vertraulichkeit Eulenburgs gegenüber Personen in dienender Stellung herausgestellt. So ergab die Vernehmung eines Zeugen, daß der Fürst einem beim Speisen servierenden früheren Soldaten, indem er ihn freundschaftlich mit der Hand ansieht, wie eben hochstehende Personen die Leute aus ihrer dienenden Umgebung zuweilen anzusprechen pflegen, ungefähr mit den Worten apostrophierte: „Na, strammer Junge, wo hast du denn gebüht?“ — Auch die Legate des Baron Rothschild haben durch die Zeugenaussage seines Bruders eine natürliche und unauffällige Klärung gefunden. Vor allem aber macht der Fürst selbst durch seine ruhigen sachlichen Angaben und die geradezu gestohlenen Aufklärungen, die er für alle etwas zweifelhaften Vorgänge gibt, bisher einen so ausgezeichneten, ja geradezu vertrauensverweckenden Eindruck auf die Geschworenen, daß bereits jetzt, selbst wenn der Zeuge Ernst nicht umfallen sollte, mit der Möglichkeit eines Freispruches gerechnet werden kann.

Diese Notiz ist der Berliner Presse zugegangen. Sie zeigt, wie der Ausschluss der Öffentlichkeit beziehungsweise der Presse von interessierter Seite ausgenutzt wird, um im Trüben zu fischen und die Geschworenen zu beeinflussen. Die Masche ist freilich so außerordentlich plump, daß sie ihren Zweck sicherlich verfehlen wird.

Berlin, 4. Juli. Heute wurde Justizrat Bernstein sehr eingehend vernommen. Er behauptet, der Zeuge Milchbändler Nibel sei aus freiem Antrieb mehrfach zu ihm gekommen. Er habe Nibel eindringlich ermahnt, streng bei der Wahrheit zu bleiben und ihm nur das zu sagen, was er genau wisse und ja nichts ihm Erzähltes mit selbst Erlebtem zu verwechseln. Nibel habe ihn zunächst gefragt, ob er strafrechtlich verfolgt werden könne und nachdem er Nibel bezeugt, daß Alles, was er mit dem Fürsten Eulenburg unternommen habe, verächtlich sei, habe ihm Nibel in ausführlicher Weise mitgeteilt, was er mit dem Fürsten Eulenburg unternommen habe. Der Fürst habe ihm nach und nach 1500 Mark gegeben. Er, Nibel, sei damals in München Soldat gewesen und habe während dieser Zeit viel Geld gebraucht. Der Verteidiger, Justizrat Bronner fragt den Zeugen Bernstein, ob er die Artikel für die „Münchener Neuesten Nachrichten“ geschrieben habe. Der Zeuge verteidigt hierüber die Anklage. Der Vorsitzende bemerkt, daß der Gerichtshof eventuell werde beraten müssen, ob er das Zeugniszwangsverfahren gegen den Zeugen Bernstein anwenden müsse. Justizrat Bronner zog schließlich seinen Antrag mit dem Vermerken zurück, daß er aus folgender Erwägung auf die Beantwortung verzichte.

Alsdann wurde der Fischer Ernst in den Saal gerufen und ihm bedeutet, daß heute seine Vernehmung noch nicht werde erfolgen können. Darauf wurde der jetzige Bergmann, frühere Obermatrose Trost, als Zeuge aufgerufen. Dieser war 1898 Stenograph auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ und hat mit dem Kaiser und dem Fürsten Eulenburg die Nordlandreise mitgemacht. Bei dieser Gelegenheit soll der Angeklagte dem Zeugen unflätliche Anträge gemacht haben. Fürst Eulenburg beteuert, daß er den Zeugen überhaupt nicht kenne. Es müsse eine Personenverwechslung vorliegen. Der Zeuge Trost hält demgegenüber an seinen Aussagen fest. Gegen 1 1/2 Uhr mittags trat eine halbstündige Pause ein. Nach Wiederaufnahme derselben wird die Vernehmung des Zeugen Trost fortgesetzt und alsdann der Bogus des Justizrats Dr. Bernstein, Rechtsanwält Dr. Prager, eingehend verhört. Dieser bekräftigt im Wesentlichen die Befundungen des Justizrats Bernstein bezüglich der Erzählungen des Zeugen Nibel. Alsdann wird Generalleutnant v. D. Graf von Moltke aufgerufen. Diesem wurde mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Angeklagten, der heute viel zu wünschen übrig lasse, seine Vernehmung heute nicht mehr erfolgen könne. Diese soll am Montag erfolgen. Die Verhandlung wurde gegen 3 1/2 Uhr am Montag Vormittag 11 Uhr verlag.

München, 6. Juli. Zum Eulenburg-Prozess haben vorgestern und gestern weitere 16 Persönlichkeiten aus München und Vororten Zeugen-Vorabungen für die kommende Woche nach Berlin erhalten. Unter den neuen Belastungszeugen befinden sich 1 Starnberger Fischer und drei Mitglieder der preussischen Gesellschaft.

Ein Aufsehen erregender Brief.  
Dresden, 5. Juli. Im Anschluß an ihre frühere Mitteilung über den Fall Eulenburg-Pierston veröffentlicht die Dresdener Neuesten Nachrichten heute den Wortlaut eines Briefes des Fürsten Dohna-Schlobitten an den damaligen Vorkämpfer Fürsten Eulenburg. Das Schreiben lautet wie folgt:

Berlin, 18. Dezember 1901. Geehrter Herr! Es erscheint mir Pflicht, Dir über den Verlauf der Angelegenheit zu berichten, welcher der Gegenstand unseres letzten Briefwechsels war. Wie du weißt, geht meine Auffassung von Freundespflicht sehr weit und rechne ich in erster Linie absolute Wahrhaftigkeit gegenseitig für die vornehmste dieser Pflichten. Jedenfalls weißt Du schon, daß Vollo sämtliche Beamte der königlichen Generalintendantur darüber hat befragen lassen, ob sie irgend jemandem gegenüber (der Name Hülsen-Häfelers wurde natürlich niemandem gegenüber genannt) eine Redensart gleich der, wie Du sie mir von General Hülsen-Häfelers herrührend und mir gegenüber in Rominten gefallen, mitgeteilt hast, gemacht hättest. (Diese, oder doch vielmehr einige Beamten sollten doch zu Hülsen-Häfelers gesagt haben, daß sie die Bücher so führen müßten, wie sie es nicht beantworten könnten.) Nachdem sämtliche Beamte auf ihren Dienstort versichert, daß sie niemandem gegenüber eine solche Redensart gemacht hätten, weil sie unwahr wäre, schrieb Vollo an den General, daß ihm dies mitgeteilt worden wäre, daß er die Beamten hätte befragen lassen und was sie geantwortet. Hieraus schließt Graf Hülsen-Häfelers, daß er die Geschichte nicht erzählt und sagte mir auf der Jagd in der Gölde, daß er versichern könne, in Rominten kein Wort über Vollo und die fragliche Unternehmung mit Dir gesprochen zu haben. Diese Geschichte gemacht, respektive erfunden zu haben, bleibt also auf Dir sitzen und so scheint es mir mit den Enthüllungen der Frau nach und den nicht bezahlten Rechnungen der Kaufhofs schließlich auch zu werden. Du bist ganz einfach so verlogen, daß es mir schwer auf das Gewissen fallen muß, einen solchen Kerl in die intime Gesellschaft unserer geliebten allergnädigsten Kaiser, Königs und Herrn gebracht zu haben. Was soll denn dieser große und vornehme, vor allem aber durchaus gerecht denkende Monarch von uns denken, wenn das alles ein- und auf den Kopf der Öffentlichkeit zu verheimlichen, S. M. seinem Pierston die Generalintendantur auf Seiner Majestät Befehl verlassen müßte, dafür garantiere ich Dir. Vollo müßte dann, um seine vor der Öffentlichkeit angegriffene Ehre zu retten, die Nachforschungen, die zu seinem Abgange führten, mal bekannt wird? Und daß dies geschieht, wenn Vollo mit gegenüber, wird wohl kaum gehen. Wenn Du Dir also dauernd die Freundschaft S. M. erhalten willst, bist Du jetzt in die Zwangslage verlegt, entweder S. M. oder Vollo gegenüber zu erklären, daß Du Dich geirrt, daß Du Herrn Geheimrat Pierston durch Verbreitung derartiger Gerüchte bitter Unrecht getan, weil Du seine Tätigkeit zu beurteilen gar nicht imstande wärest. Es sind nur Deine innigen Beziehungen zu Eberhard und die alte bis jetzt ungetrübt Freundschaft unserer Familien, welche mich veranlaßt haben, in dieser traurigen Angelegenheit noch einmal an Dich zu schreiben. Hoffentlich bist Du mir für diesen Entschluß dankbar. Ich kann nun einmal aus meinem Herzen keine Würdegrube machen. Richard Dohna-Schlobitten.

Leitende Post.

Elektrischer Versuchsbetrieb in Baden.

Die badische Regierung wird auf der Wiesentalbahn einen ersten größeren Versuch zur Einführung des elektrischen Betriebes machen. Als erste Teilsforderung sind dafür 100 000 Mk. eingestellt. Die nötige elektrische Kraft soll dem im Entstehen begriffenen Kraftwerk bei Augst-Wehlen entnommen werden.

Graf Zeppelin

wird in den nächsten Tagen seinen Aufstieg unternehmen. Er ist gestern nach seiner Villa bei Konstanz abgereist und feiert am nächsten Mittwoch dort seinen 70. Geburtstag. Am darauffolgenden Samstag wird die Drachenstation offiziell eingeweiht. Wenn das Gas aus dem Zeppelinschen Ballon gelassen wird, werden eine Anzahl benachbarter Luftschiffvereine, darunter auch der württembergische Verein für Luftschiffahrt in Stuttgart, ihre Ballone damit

füllen und Freifahrten unternehmen. In der zweiten Hälfte des Juli, vermutlich am 16. oder 17., folgt sodann die Dauerfahrt des Grafen Zeppelin nach Mainz. Für die Fahrt über eine 455 Kilometer lange Strecke, die über Basel und Straßburg führt, sind zehn Stunden vorgezehen.

Stuttgart, 4. Juli. Zu Beginn der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde in einem feierlichen Akte eine Ehrung des Grafen Zeppelin beschlossen. Nach Reden des Präsidenten Grafen Reichsberg und des Ministerpräsidenten Dr. Weizsäcker wurde einstimmig beschlossen, folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin abzuschicken:

Eurer Erzelenz beehre ich mich im Auftrage der ersten Kammer die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zu dem großartigen Erfolge auszusprechen, den Eure Erzelenz durch Ihre unermüdbare und bewundernswürdige Tätigkeit erlangt haben. Ihnen ist es zu verdanken, daß das Problem der Lenkbarkeit der Luftschiffe gelöst ist, was Ihnen selbst wie dem ganzen deutschen Reiche und besonders dem schwäbischen Lande zur großen Ehre gereicht. Graf Reichsberg.

Außerdem wurde der Präsident beauftragt, dem Grafen Zeppelin am 8. Juli zu seinem 70. Geburtstag die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

500 Paragraphen.

Berlin, 4. Juli. Wie der „Lokal-Anzeiger“ berichtet die vom Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Meibauer, in Aussicht gestellte Novelle zur Strafprozeßordnung nun nach mehrjährigen Vorbereitungen ihrer Vollenbung entgegen und soll möglichst schon im nächsten Monat dem Bundesrat vorgelegt werden. Der Entwurf umfaßt über 500 Paragraphen.

Was spielt da hinter den Kulissen?

Kaiser Wilhelm hat an den Grafen Zeppelin nach seiner glänzenden Fahrt in die Schweiz, der „Straßb. Post“ zufolge, das folgende Telegramm geschickt:

„Ich freue mich von ganzem Herzen über Ihre famosen Erfolge. Halte Ihnen nach wie vor die Stange. Bestens grüßt Wilhelm.“

Was ist da für eine Stange zu halten? Und gegen wen?

New-York, 6. Juli. Auch diesmal hat das Feuerwerk-Abbrennen und Pistolenschießen zur Feier der Unabhängigkeit der Ver. Staaten eine große Anzahl von Opfern gefordert. Nach den bis jetzt hier vorliegenden Nachrichten, die aber noch nicht vollständig sind, wurden in der ganzen Union 52 Männer getötet und 1300 verletzt. 27 tödliche Unfälle ereigneten sich allein bei den Vorkessern. In Leominster wurden lärmende Jungen beobachtet, die eine 1/2 Zoll große Granate in ein Haus warfen. Der Besitzer des Hauses wurde sofort getötet.

Vereinsanzeiger.

Offenburg. (Gesangverein „Freiheit“) Proben pünktlich: Dienstag: Gemischter Chor. Donnerstag: Männerchor. 8086

Wasserstand des Rheins.

Montag, 6. Juli, 6 Uhr morgens.  
Schutterinsel 2.54, gef. 1 cm, St. 2.91, gef. 1 cm, Maxau 4.49, gef. 3 cm, Mannheim 3.84, gef. 4 cm.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftliches.

**Erfinder!**  
Jeder kluge und zielbewusste Erfinder wendet sich stets an uns. 698  
**Größtes Entgegenkommen**  
für unbemittelte Erfinder. Auskunft und Rat-schläge, eventuell Vervollkommnung kostenlos.  
**Bayers Patent-Büros,**  
Karlsruhe, Ecke Hübschstr. Freiburg, Basel, Trier.

**Fliegen-Fänger.**  
Rapid-Fliegenfänger  
Stück 5 s  
Pyramiden-Fliegenfänger  
Stück 10 s  
empfehlen 2844  
**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen.

**Freiburg Colosseum**  
beim Martinstor (Trambaldestelle).  
Täglich 8 1/2, 11 1/2.  
Sensationelles Gaßspiel des Berliner Schaßspiel-Casembles  
**Sherlock Holmes!**  
Die gesamte Presse konstatiert einstimmig den großen glänzenden Erfolg der Sherlock-Holmes-Gaßspiele im Colosseum.  
Anfang 8 1/2, 11 1/2. 8082  
Wittendorferkauf: Cigarettenhaus Kamppe, Kaiserstr. 89.  
**Branntwein**  
zum Ansehen per Liter 70, 80 Pf. u. M. 1  
**Nordhäuser Kornbranntwein Rirschen- und Zwetschgenwasser**  
empfehlen 3030  
**W. Erb**  
am Bidellplatz.

Neu! = Keine wunden Füße mehr! = Allen Fußleidenden  
**Kamelhaar-Fußschlüpfer Trikotina!**  
Im Strumpf zu tragen, nicht aufzusetzen, können diese Schlüpfer am besten Schutz im Strumpf getragen werden. Saugen den Fußschweiß auf, verhindern das Gerochschütz, unbedingt vorwundtaufen. — Fußlänge bitte anzugeben.  
No. 1064. Per Paar f. all. Größ. Mk. - 85. Am Tage u. als Bett-schuh zu benutzen. 6 Paar Mk. 4.50  
Porto 20 Pf. Nachnahme Am Tage zu benutzen. 6 Paar Mk. 3.50  
No. 1065. Per Paar f. alle Größ. Mk. - 65. Am Tage zu benutzen. 6 Paar Mk. 3.50  
**Kamelhaar** besitzt, genau wie das Katzenfell, ein elektrisches Fluidum u. ist deshalb eine heilsame Wirkung aus auf die gesamte Nerventätigkeit u. Blutzirkulation von der Fußsohle aus. Machen Sie einen Versuch, wenn Sie an Fußschmerz, chronisch kalten Füßen u. wundtaufen leiden! Zahlreiche beselastete Dank- u. Anerkennungsschreiben. — Reichhaltiger, interessanter Katalog auf Wunsch gratis u. franko. — Anleitung zur rationellen Fuß-Pflege bei Fuß-Schwell wird jeder Sendung ungesagt beigelegt. — Ohne Bestellung kostet diese Anweisung Mk. 1.  
**Rehfeld & Backe, Solinger 446, Versandhaus**  
Nachdruck verboten! Okt. v. 11. Juni 1907  
Erfolg unbedingt! Erfolge unbedingt!

Schutz-Mark  
**Weibezahns Hafermehl**  
von Fischbeck  
Gebr. Weibezahn a. d. Weser.  
**Beste Kindermahrung!**  
Wenn Weibezahns Hafermehl der Milch zugesetzt wird, gedeihen die Kinder vorzüglich. — Aerztlich empfohl. Niederlagen durch Plakate kenntlich.

**4 Haupttreffer, Pferde**  
der Anielinger Lotterie erhielt meine werte Kundschaf u. zum Teil ausbezahlt. Nun empfehle div. staatlich genehmigte Lose unter and. Wäzler, Weimar, Engener, Wastatter, Darmstädter, Münchener à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. Radolfzeller à 1.20 Mk. meistens in Baar garantiert. 8085  
**Carl Götz**  
Gebelftr. 11/15 Karlsruhe.  
Zammstr. 5, 3. Durlach, möbliertes Zimmer an soliden Arbeiter zu vermieten.  
Morgenstr. 1, 2. St., rechts, ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten.  
Kanarienvogel entflohen. Abzugeben g. Bel. Gervigstr. 41, 4.  
Mehrere Herde sind zu verkaufen Bahnhofftr. 30, 3. St.  
Kinderwagen, eleg. neu, preis, 2. liegen u. sitzen. Billig g. verl. Rintheimerstr. 5, part. r.  
Schwanzer, Catz u. Pfeffer, gut. Rattenfänger u. machbar, zu verl. Marienstraße 3, 3. St.

**An- u. Verkauf**  
getragen, gut erhalten. Herren- u. Damenkleider, Schuhe usw. habe hohe Preise. Volkstare genügt. Frau Koss Gut, Brannenstr. 5, nächst der Marktplatzstraße. 567

**Rastatter u. westfälische Kochherde,**  
emailiert und lackiert.  
**Gaggenauer Gasherde.**  
Gas-Güßtrümpfe, Pfänder-Gas- und Küchengerichte in jeder Ausführung, sowie ganze Einrichtungen von den einfachsten bis zu den feinsten in großer Auswahl u. billigsten Preisen liefert unter Garantie 29.6  
**Ernst Marx,**  
Herds, Ofen, Küchen u. Haus-haltungskartell-Magazin, Luisenstraße 45.

**Violinspieler** (mehrere) und Violoncellisten auf Roten für eine hiesige Gesellschaft für die Abendstunden sofort gesucht. Nur erstklassige Kräfte wollen sich melden. Offert unter 8080 an die Exped. dieses Blattes.

**Kinderbettstelle**  
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Luisenstr. 38, part.  
**Sarebitisch,** eleganter, und lade billig zu verkaufen. Luisenstr. 24, 4. St. r.

Göttlingerstr. 44, Durlach, schöne Wohnung mit zwei Zimmer u. Küche wegzugshalber auf 1. September zu vermieten.  
**Damen- u. Kinderkleider**  
werden billigst angefertigt. Berderplatz 34, 4. St.

### Geschäftseröffnung und -Empfehlung.

Werten Freunden und Bekannten, sowie einer verehrl. Einwohnerstadt die Nachricht, daß ich meine

### Metzgerei und Wurstlerei

von Winterstraße 20 nach 8054  
**Scherrstr. 23, Ecke der Augartenstraße**  
verlegt habe. Es wird mein Bestreben sein durch Verabreichung von nur prima Ware mit dem Zutrauen des titl. Publikums zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll  
**Heinrich Hasenmaier,**  
Meßger u. Wurstler.

### Bad. Frauenverein. Frauenarbeitschule.

Am 1. September 1908, morgens 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule und zwar:

a. **Vormittagsunterricht:** Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen und Kunststicken.

b. **Nachmittagsunterricht:** Musterstichzeichnen, Weißsticken, Buntsticken, Woll- und Knüpfarbeiten, Spitzenklöppeln, Flecken und Damaststopfen, Putzmachen, Frisieren, Feinbügeln, Freihand- und geometrisches Zeichnen, Musterzeichnen und Entwerfen.

1. Der Besuch obiger Kurse kann nach freier Wahl stattfinden, sofern keine Fach- oder Berufsausbildung gewählt wird.

2. **Fachausbildung:**

- a. für Weißnäherinnen,
- b. „ Kleidermacherninnen,
- c. „ Büglerinnen.

3. **Berufsausbildung:**

- a. für Zimmermädchen,
- b. „ Kammerjungfern.

4. **Ausbildung für die 2. staatliche Prüfung als Handarbeitslehrerin an höheren Mädchen- und Frauenarbeitschulen.**

Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten.

Anmeldungen werden von der Vorsteherin, Hauptlehrerin **Fräulein Josefine Mayer**, im Anstaltsgebäude, Gartenstraße 47, oder in der Kanzlei des Badischen Frauenvereins, Gartenstraße 49, entgegengenommen.

Karlsruhe, den 28. Juni 1908.

Der Vorstand der Abteilung I.

### Circus u. Stadtrat!

Die „Badische Presse“ behauptet, sie habe durch den verweigerten Abdruck meines bekannten Inserats gezeigt, dass sie nicht einseitig sei. Trotzdem hat sie bis heute nur den Stadtrat Karlsruhe zum Wort kommen lassen, während mir sogar der Inseratenteil gesperrt wurde.

Erscheint auch dieses Inserat, das ich gleichzeitig der „Badischen Presse“ zum Abdruck einsende, nicht in der „Badischen Presse“, so weise die öffentliche Meinung, wie es um die Unparteilichkeit dieses Blattes bestellt ist.

Als Entgegnung auf die „Klarstellung“ des Stadtrates Karlsruhe bemerke ich, dass ich die Angaben meiner Kundgebung und Danksagung an die Karlsruher Bevölkerung in allen Teilen aufrecht erhalte, da ich in der Lage bin, meine Behauptung durch Dokumente und eine Reihe von Zeugen vollinhaltlich zu beweisen.

**Warum verklagt man mich nicht, wenn meine Behauptungen unwahr sind?**

Oder glaubt man vielleicht, ich sei durch mein Scheitern von Karlsruhe nicht mehr zu finden?? Mein ständiger Wohnsitz ist Radebeul bei Dresden und alle dorthin gerichteten Zuschriften erreichen mich sofort.

Ich selbst habe weder Zeit noch Neigung, mich weiter mit der — gelinde gesagt — eigenartigen Angelegenheit zu beassen, stelle aber jeder Zeitung auf Wunsch die in meiner Hand befindlichen amtlichen Schriftstücke zur Verfügung.

Nachstehend abgedrucktes Schreiben diene vorläufig allein als Beweis, dass meine Behauptungen der Wahrheit entsprechen.

Der Stadtrat Karlsruhe, den 26. Juni 1908.  
Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe.

Die Ueberlassung des städt. Festplatzes betr.

No. B. 4322 Wir können Ihnen den Festplatz nicht länger als bis zum 30. d. Mts. einschliesslich zur Verfügung stellen, da am 1. k. Mts. die Vorstellungen des Stadtgardentheaters beginnen, welche wir vor Konkurrenz schützen müssen.

gez. Siegrist. gez. Lacher.  
An den  
Circus Sarasani  
z. Zt. Dahier.

Eine trefflichere Illustration zu der Behauptung des Stadtrates, dass die Ablehnung meines Gesuches auf weitere Ueberlassung des Festplatzes um 2 Tage vor allem deshalb erfolgt sei, weil auf den 1. Juli über den Platz schon früher anderweitig verfügt war, dürfte schwerlich zu finden sein. 3083

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Hans Stosch-Sarrasani**

Direktor und Besitzer des Circus Sarasani  
z. Zt. Pforzheim.

### Mein Räumungs-Verkauf

beginnt Montag, 6. Juli u. dauert bis einschliesslich Montag, 20. Juli, was zu meinem Inserate in der Samstag-Nummer berichtend nachzutragen ist.

### J. Schneyer

Werderplatz.

Neues Möbel billig zu verkaufen: Vertiko M. 38, eleg. poliert. Tisch M. 16, gr. Wandspiegel M. 22, Patentstuhl M. 280, gr. Spiegel M. 19, kleine Spiegel M. 1.80, Nähtischen M. 14, große Bilder unter Glas, Landschaften, Jagdbüde zc. per Stück M. 2.80, große Regulatoren mit Schlagwerk M. 14, Komp. Einrichtungen, diverse Einzelmöbel, Leppige zc. spottbillig. 3083  
Douglasstr. 30, part.

### Das Weisseln

von Küchen, Pfandbed. Das Ausmauern von Herden u. Oefen, Putzen und Wischen derelc. wird billig und gut ausgeführt von

**Ph. Müller,**  
Schützenstraße 22.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

**Friedrich Heinkel**

besonders dem Gesangsverein Vorwärts für den erhebenden Grabgesang, der Firma Grün & Wilsinger, sowie seinen Kollegen dieser Firma, auch dem Bauhilfsarbeiterverband für die Kranzspende sagen wir herzlichen Dank. 3004

Die trauernden Hinterbliebenen.



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

### das beste Waschmittel.

1/2  $\bar{H}$  Paket 15 Pfg.

### Reichel's Fruchtssyrup-Extrakte

das volle natürliche Aroma frischer Früchte enthaltend, von wirklichem Fruchtgeschmack in **Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Limette, Grenadine, Orangen** etc.

1 Originalflasche gibt 5 Pfund feinsten Limonadesyrup und kostet nur 75 Pfg. Zum Versuch 1/2 Flasche 40 Pfg. Die Ersparnis ist daher enorm! Ein Pfund stellt sich fix und fertig auf etwa 25 Pfg. Köstlich zu **Brause-** und anderen **Limonaden** sowie als **Beiguss zu Puddings, Speisen** etc.

Reichel's Bier-Extrakte mit bestem Hopfen und Malz zur einfachen u. billigen Biererzeugung im eigen. Haushalte. **Wirkliche Biere in überraschend. Qualität.** In Original-Flaschen für 25 Liter **Braunbier** und je 12 1/2 Liter **Weissbier** und **Malzbier** 50 Pfg.; **Doppel-Malzbier** und **Doppel-Weissbier** à Fl. 75 Pfg.

**Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4**  
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

„Die Destillierung im Haushalt.“ Wertv. Rezeptbuch zur Selbstbereitung echter Liköre, Cognac, Rum etc. **Gratis!** Man verlange ausdrücklich **Lichterz**, denn diese sind Reichel-Essenzen mit dem **Lichterz**, altbewährt und von unveränderlicher Güte.

Niederlagen in den bekannten, durch Schilder kenntlichen Drogerien etc., wo nicht erhältl., Versand ab Fabrik. In Karlsruhe bei: **Wlh. Baum**, Werderplatz 27; **Robert Blas**, Ecke Waldhorn- und Kaiserstr. 69; **Otto Fischer**, Karlstr. 74; **M. Hofheinz**, Luisenstr. 8; **Anton Kintz**, Westend-Drogerie; **Theodor Walz**, Kurvenstr. 17; **Ettlingen:** **Robert Ruff**, Karlsruherstrasse; **Engros-Lager:** **Leopold Flebig**, Karlsruhe, Adlerstr. 24; **Carl Roth**, Herrenstrasse 26. 3069

### Drucksachen aller Art

liefert die  
**Buchdruckerei Geck & Co., Karlsruhe, Luisenstr. 24.**

### Räumungsverkauf.

Unwiderruflich Schluss am 10. Juli.

**Herren- und Knaben-Anzüge, einzelne Hosen, Lüster-, Wasch- und Lodenjoppen u. s. w., alles im Preis nochmals ermäßigt.** 3088  
Trotzdem noch

**doppelte Rabattmarken.**  
**Leonh. Gretz, Marienstr. 27.**

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 24. Juni bis 1. Juli: **Otto Adolf**, Vater Karl Schambacher, Pfälzerstr. — **Franz Arnold**, Vater Alfred Thiergarten, Kaufmann. — **Emil Friedrich**, Vater Emil Rast, Kaufmann. — **Willy Eugen**, Vater Emil Krauß, Fabrikarbeiter. — **Hermann**, Vater Christian Rodenberger, Metzger. — **Gemine Johanna**, Vater Emil Langendörfer, Eisenbahnassistent. — **Elisabetha**, Vater Lorenz Jind, Bahnarbeiter. — **Sofie Elisabetha**, Vater Karl Köfel, Fabrikarbeiter. — **Maria Anna**, Vater Stephan Koch, Fabrikarbeiter. — **Martha Johanna**, Vater Robert Webel, Wirt. — **Josef**, Vater Jakob Wehler, Eisenbahnschaffner. — **Johanna Mina**, Vater Wilhelm Binder, Weibgerber. — **Karl Friedrich**, Vater Karl Kranich, Bahnarbeiter. — **Paul Arthur**, Vater Wilhelm Arbeit, Weibgerber. — **Luise Hedwig**, Vater Laurentius Hed, Brannenmeister. — **Walter Hermann**, Vater Berthold Weimling, Maler. — **Anna Sofie**, Vater Kornel Thoma, Metzger und Wirt. — **Hedwig**, Vater Albert Gebhart, Steinhauer. — **Annaliese Meta Witte**, Vater Walter Maurod, Ingenieur.

Eheaufgebote vom 1. Juli: **Alexander Bierig** von hier, Lithograph in Boulogne zur Seine, mit **Mathilde Schärer** von Wolfartsweiler. — **Friedrich Schmarze** von hier, Fabrikarbeiter hier, mit **Karolina Witsch** von hier. — **Heinrich Oberader** von Riedelsheim, Tagelöhner hier, mit **Berta Schöning** von Reffenbach. — **Hermann Schwan** von Rheingabern, Krankenhausdiener in Lahr, mit **Ernestine Partner** von Stollhofen. — **Otto Rudolf** von hier, Maler hier, mit **Karolina Witz** von Mannheim. — **Robert Mehl** von Sulzfeld, Steinhauer hier, mit **Marie Roth** von Rühlheim. — **Marinus Kürz** von Kürzell, Schmied hier, mit **Mina Kopf** von Dinglingen. — **Emil Fies** von Dinkelsheim, Arbeiter hier, mit **Kauline Müller** von Kleinhöfberg. — **Friedrich Bernhardt** von Vorderweidental, Laborationsdiener hier, mit **Frieda Daub** von Bretten. — **Ludwig Schott** von Kirchbach, Tagelöhner hier, mit **Lydia Glasch** von Teufelstreu.

Eheschließung vom 2. Juli: **Franz Kraft** von Reichenbach, Fabrikarbeiter hier, mit **Elisabeth Kling** geb. Hed von Durmersheim.

Todesfälle vom 30. Juni bis 1. Juli: **Elisabeth Hjan** alt 61 Jahre, Ehefrau des Schuhmachers **Philipp Hjan**. — **Friedrich**, alt 17 Tage, Vater **Adolf Kastner**, Berlmeyer. — **Katharine Stridde**, alt 62 Jahre, Witwe des Schneiders **Anton Stridde**. — **Lorenz Jurek**, Landwirt, ein Ehemann, alt 58 Jahre. — **Jacob Günther**, Gipser, ein Ehemann, alt 58 J. — **Karolina Planer**, alt 46 Jahre, Ehefrau des Sekretärs der Handelskammer **Dr. Richard Planer**.

### Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten vom 22.—27. Juli: **Frida Karoline**, S. Emil Seiter, Maschinenkloffer. **Friedrich**, S. Karl Friedrich Pfalzgraf, Fabrikarbeiter. **Theodor Wilhelm**, S. August Friedhelm, Metallschleifer. **Martha Johanna**, S. Johann Georg Schmidt, Hofmann, Kaufmann.

Eheschließung vom 27. Juni: **Geschiedene Schneider** geselle **Wilhelm** Sohn von Eplingen, Amt Vogzberg, und **Martha Albertine Auguste Johanna Dantle**, Stickerin von Glas l. **Ester** vom 26. Juni: **Willy** und **Josef**, S. **Georg Seufert**, Schlosser, 5 Wochen alt.

„Knorr-Sos“ — ein Original-Produkt, das sich durch seine hohe Würzekraft auszeichnet — wird nur in Originalflaschen verkauft u. darf nur in solche nachgefüllt werden. Wer „Knorr-Sos“ kaufen will, lasse sich nichts anderes geben.